



Mariborer Zeitung

Ablehnung im Westen

Italien billigt die Intervention Rußlands in Polen und spricht sich gegen die Fortsetzung des Krieges im Westen aus / Ein Kommentar der „Relazioni Internazionali“

London, 30. Sept. Wie aus der britisch-französischen Depesche, die die Londoner gemeinsam mit der Pariser Regierung nach Bekanntwerden der Moskauer Abmachungen an die Regierung der Vereinigten Staaten gerichtet hat, zu erscheinen ist, haben die deutsch-sowjetischen Beschlüsse in England und in Frankreich ein ablehnendes Echo gefunden. Sowohl die englischen als auch die französischen amtlichen Stellen erklären, daß Frankreich und England keineswegs geneigt seien, von ihren einmal festgesetzten Kriegszielen abzulassen und daß sie deshalb ihren Weg bis zum Ende gehen werden. (Anmerk. d. Red.: Die genannte Depesche bringen wir im Inneren des Blattes zum Abdruck.)

Rom, 30. Sept. (Avala.) Die Zeitschrift »Relazioni Internazio-

nali« verweist in einem Artikel auf die vielen Bemühungen Mussolinis in der Richtung der Revision des Versailler Vertrages und der Aufrechterhaltung des Friedens. Da der Krieg in Polen beendet ist — so heißt es weiter — ist es nunmehr endlich an der Zeit, den furchtbaren Zusammenstoß im Westen zu verhindern. Es ist illusorisch, die aufgegebenen Positionen erhalten oder neu auszubauen zu wollen. Italiens Stellungnahme gegen einen nutzlosen Krieg im Westen entspricht den nationalen Interessen Italiens, seinen politischen Pakten und Verträgen, schließlich aber auch den Wunsch aller Völker, einschließlich des deutschen Volkes. Die Intervention Rußlands zum Ziele der Rückgewinnung der Gebiete, die es vor dem Kriege besaß, ist eine natürliche Erscheinung und erklärt sich durch

die Entscheidungen, die die Westmächte vor und nach Versailles zum Schaden Rußlands getroffen haben. Nach den großen Opfern, die Rußland gebracht hat,

Glückslose
der staatlichen Klassenlotterie bei
PUTNIK-MARIBOR

Erste Ziehung am 14. Oktober 1939
Auch briefliche Bestellungen werden sorgfältigst und umgehend ausgeführt

um den Westmächten zu helfen, verlor es schließlich große Territorien und wichtige Stützpunkte für seine Beziehungen zum Westen. Es ist daher logisch, daß Rußland an einer Revision teilnimmt, die es für günstig betrachtet und die ihm die

Erneuerung der Beziehungen zu Mitteleuropa ermöglichen. Deutschland ist jetzt in der Lage, die Riesenmassen seiner Divisionen nach Westen zu werfen. Die deutsche Wehrkraft ist besonders zur Luft den Engländern und Franzosen überlegen. England lebt bis zu zwei Dritteln von den überseelischen Lieferungen. Die Ergebnisse des italienischen Außenministers — daß die Blockade ein Schwert mit zwei Schneiden ist.«

Rom, 30. September. (Avala.) Die Agenzia Stefani meldet aus Paris: Ministerpräsident Daladier hat den Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten benachrichtigt, daß er auf die im Zusammenhang mit den jüngsten internationalen Ereignissen gestellten Fragen am 6. Oktober Antwort geben werde.

Warschauer Kapitulationsbedingungen

Nach Havas-Meldung behalten die polnischen Offiziere ihre Säbel / Polnischer Protest

Paris, 30. Sept. (Avala.) Havas meldet aus Warschau: Das Verteidigungskommando der polnischen Hauptstadt machte gestern um 9.25 Uhr folgende Mitteilung: Nachdem alle Möglichkeiten, den weiteren Widerstand fortzusetzen, im Hinblick auf die verzweifelte Lage der Zivilbevölkerung sowie auf den Wasserdurchfluss und Munitionsmangel erschöpft wurden, sah sich das Verteidigungskommando gezwungen, den Waffenstillstand abzuschließen. Der Verteidigungskommandant legte mit dem deutschen Kommandanten die Einigungsklausel fest, nach der die Übergabe erfolgen soll. Der deutsche Kommandant mußte sich verpflichten, den polnischen Offizieren die Bedingungen einer ehrenvollen Gefangenschaft zu sichern, und zwar durch Beibehaltung des Säbels. Die Deutschen verpflichteten sich anderseits, die Unteroffiziere und Soldaten zu demobilisieren und nach Hause zu lassen.

London, 30. Sept. (Avala.) Reuter berichtet: Der hiesige polnische Botschafter Graf Raczyński besuchte gestern nachmittags den englischen Außenminister Lord Halifax. Wie in diesem Zusammenhang mitgeteilt wird, legte der polnische Botschafter gegen die in Moskau am 28. d. zwischen Deutschland und Sowjetrußland getroffenen Abmachungen Protest ein, da sich die beiden Mächte das Recht herausgenommen haben, das Territorium der Republik Polen zu teilen. Das polnische Volk betrachtet diesen Akt als einen Schritt, dem die Rechtsgrundlage fehlt.

London, 30. Sept. (Avala.) Reuter meldet: Die Witwe des Marshalls Piłsudski ist gestern mit ihren beiden Töchtern in England eingetroffen.

Lemberg, 30. September. (Avala.) TASS berichtet: Die Professoren und Studenten der Lemberger Universität hielten gestern eine gemeinsame Versammlung ab, in der der Sowjetschriftsteller und Abgeordneter Kornejczuk sprach. Reden wurden in ruthenischer und polnischer Sprache gehalten. Im Namen der

Krakauer Intellektuellen sprach Prof. Sikorski, der dem russischen Volke für die Befreiung der Westukraine dankte. Am Schlusse der Versammlung wurde eine Entschließung angenommen, in der die Befreiung der Westukraine durch die Sowjetunion wärmstens begrüßt wird.

Rom, 30. September (Avala.) Stefani meldet aus Berlin: Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht hat zwecks Erleichterung des Zahlungsverkehrs die Entscheidung getroffen, daß in Polen der Kurswert des Zloty auf 0.50 Goldpfennig befestigt wird.

Türkischer Außenminister noch in Moskau

Berlin, 30. Sept. (Avala.) DNB meldet aus Moskau: Der türkische Außenminister Saradžoglu hatte im Laufe des gestrigen Tages keine Besprechungen mit den Sowjetstaatsmännern. Die türkische Delegation dürfte noch heute, Samstag, in Moskau bleiben. Der estnische Außenminister Seiter befindet sich auch noch in Moskau. Man nimmt an, daß im Zusammenhang mit dem russisch-estnischen Nichtangriffspakt noch gewis-

se Fragen bestehen, die einer Klärung bedürfen. Der polnische Botschafter Grzibowski und die Mitglieder der polnischen Botschaft werden Moskau am 1. Oktober verlassen. Die Beamten der polnischen Konsulate in Leningrad, Minsk u. Kiew sind bereits in Moskau eingetroffen und werden unter der Führung des Botschafters Grzibowski — insgesamt 113 Personen an der Zahl — vorläufig nach Finnland abreisen.

Eine Erklärung Cordel Hulls

Paris, 30. Sept. (Avala.) Havas meldet aus Washington: Auf die Fragen der Pressevertreter erklärte Staatssekretär für Äußeres Cordel Hull, er wisse nichts von einem Friedensangebot Deutschlands und der Sowjetunion und der Einberufung einer Friedenskonferenz, zu der auch das neutrale Italien und die Vereinigten Staaten eingeladen werden

sollten. Obwohl die offiziellen Kreise zu dieser Frage die Stellungnahme nicht bezeugen sehen wollen, ist es offenkundig, daß man in der Öffentlichkeit ungünstig die Idee beurteilt, wonach die Vereinigten Staaten auf die Vorschläge Deutschlands und der Sowjetunion eingehen sollen, auf Vorschläge nämlich, durch die ihre Eroberungen sanktioniert werden sollen.

Kurze Nachrichten

London, 30. Sept. (Avala.) Reuter meldet: Wie das Informationsministerium berichtet, haben Einheiten der britischen Luftwaffe gestern Angriffe auf die Einheiten der deutschen Kriegsflotte in der Bucht von Helgoland durchgeführt. Trotz

des scharfen Flakfeuers wurden die Angriffe aus beträchtlichen Tiefen geführt. Einige englische Apparate sind auf ihre Basis nicht zurückgekehrt.

Berlin, 30. Sept. (Avala.) DNB meldet aus Reval: Der estnische Staatspräsident hält gestern abends eine Rundfunkrede, in der er betonte, daß mit Sow-

jetrusland in friedlicher Weise eine Einführung zustande gekommen sei. Am Schlusse seiner Rede erklärte der Staatspräsident, alle Estländer hätten nunmehr die Pflicht und Schuldigkeit, sich durch alarmierende Nachrichten nicht beeinflussen zu lassen.

London, 30. Sept. (Avala.) DNB meldet aus Moskau: Der Oberste Sowjet hat den sowjetrussisch-estnischen Pakt über die gegenseitige Hilfe vom 28. September 1939 in Moskau ratifiziert.

Paris, 30. Sept. (Avala.) Havas meldet aus Moskau: Die Agentur TASS berichtet: Außenkommissar Molotow gab zu Ehren des estnischen Außenministers Seiter ein Essen, an dem u. a. Stalin, Marschall Woroschilow, Mikojan, Gorkin, Potemkin, Dekanossow, Losowski und andere Persönlichkeiten teilnahmen.

London, 30. Sept. (Avala.) Reuter berichtet aus Washington: Im August, unmittelbar vor dem Inkrafttreten der Neutralitätsbestimmungen, erzielte die Flugzeug- und Flugzeugmotorausfuhr aus den Vereinigten Staaten Rekordziffern. Nach England wurden davon 44 Flugzeuge und 50 Motoren, nach Frankreich hingegen 57 Flugzeuge und 121 Motoren verkauft.

Paris, 30. Sept. (Avala.) Havas berichtet: König Georg VI. empfing gestern abends den Premierminister Sir Neville Chamberlain zu einer Aussprache.

Paris, 30. Sept. (Avala.) Havas meldet aus Rom: Der Kardinalprimas Hlond von Polen und Erzbischof von Gnesen richtete über den vatikanischen Sender eine Botschaft an das polnische Volk, um seine Mitbürger in der Treue zum Vaterlande und im Glauben an Gott zu bestärken. Kardinal Hlond sprach seine Anerkennung an die Armee aus, besonders aber auch der tapferen Bevölkerung Warschaus. Der Kardinal empfahl dem polnischen Volke, sich dem Willen der Vorsehung zu fügen, deren Wege u. Ziele unfaßbar seien.

Zürich, 30. Sept. Devisen: Paris 10.07, London 17.75, New York 442.50, Brüssel 74.75, Mailand 22.30, Amsterdam 235.50, Berlin 176, Stockholm 105.30, Oslo 100.27, Kopenhagen 85.37, Buenos Aires 103.50.

Nach den Moskauer Beratungen

**Eine Erklärung des deutschen Reichsaßenministers / Russische Drohungen an die Adresse Englands / Molotow kommt Anfang Oktober nach Berlin
Die ersten Kommentare**

Moskau, 30. Sept. (Avala.) DNB berichtet: Der deutsche Reichsaßenminister v. Ribbentrop ist gestern mittags nach Berlin abgereist. Am Flugplatz verabschiedeten sich vom Reichsaßenminister der stellvertretende Außenkommissar Potemkin, der Berliner Sowjetbotschafter Švarc, der Chef der Europa-Abteilung des Außenkommissariats Alexandrov, Protokollchef Barkow, der Moskauer Stadtkommandant Suwowow, der deutsche Botschafter Graf von der Schellenburg und der italienische Botschafter Rossi, den v. Ribbentrop eine halbe Stunde vor seiner Abreise empfingen hatte.

Moskau, 30. Sept. (Avala.) DNB berichtet: Vor seiner Abreise aus Moskau gab Reichsaßenminister v. Ribbentrop den Vertretern der Presse folgende Erklärung:

»Mein zweiter Besuch in Moskau war leider sehr kurz. Ich hoffe nächstens längere Zeit in Moskau verweilen zu können. Obwohl mein zweiter Aufenthalt nur sehr kurz war, haben wir die Zeit sehr gut ausgenutzt. Wir haben bedeutende Resultate erzielt. Die deutsch-sowjetrussische Freundschaft ist endgültig befestigt. Die osteuropäischen Probleme lassen Deutschland und Sowjetrußland ohne Beteiligung irgend einer dritten Macht. Deutschland und die Sowjetunion wünschen die Rückkehr des Friedens. England und Frankreich mögen den sinnlosen Krieg beenden. Sollten sie jedoch noch weiter Krieg führen, dann müssen sie mit Deutschland und mit Sowjetrußland rechnen.«

Der Reichsminister betonte sodann die Wichtigkeit der deutsch-russischen Wirtschaftsabmachungen und dankte schließlich für den überaus freundlichen Empfang, der ihm zuteil geworden war. Er unterstrich auch die herzliche Atmosphäre, in der die Verhandlungen vor sich gegangen waren. Die letzten Worte Ribbentrops waren Dankesworte an die Adresse Stalins und Molotovs für ihre Mitarbeit und für den Empfang.

Berlin, 30. September. Reichsaßenminister v. Ribbentrop ist gestern abends im Flugzeug aus Moskau in Berlin eingetroffen. Am Tempelhofer Flugplatz hatten sich zur Begrüßung Staatssekretär Weizsäcker und andere hohe Funktionäre eingefunden. Der Reichsaßenminister begab sich vom Flugplatz sofort in die Neue Reichskanzlei, wo er dem Reichskanzler über das Ergebnis seiner Moskauer Reise berichtete.

Paris, 30. September. (Avala.) Havas meldet: Die Berner »National-Zeitung« berichtet, daß Molotow Anfang Oktober Berlin besuchen werde.

London, 30. Sept. In hiesigen diplomatischen Kreisen waren Gerüchte verbreitet, denen zufolge zwischen Ribbentrop und Stalin neben den veröffentlichten Abkommen noch geheime Abmachungen getroffen wurden, und zwar mit weit gehenden gegenseitigen Verpflichtungen.

London, 30. Sept. Der französische Publizist Henry de Keryllis, der sich in London aufhält, spricht von einer Drohung Sowjetrußlands an die Westmächte. In einer Unterredung mit Vertretern der britischen Admiraltät verweist de Keryllis daraufhin, daß Sowjetrußland über 200 Tauchboote verfügt, von denen die Hälfte in der Ostsee, die andere Hälfte hingegen im Stillen Ozean sich befindet. Wie die englische Admiraltät erklärt, werde die russische Flotte die englischen Seestreitkräfte zum Kampfe bereit führen.

Wie United Press berichtet, hätten sich Deutschland und Sowjetrußland zu der Schaffung eines gigantischen Wirtschaftsblocks entschlossen, der alle osteuropäischen Staaten unter der Führung Deutschlands und der Sowjetunion vereinigen würde.

Moskau, 30. Sept. Die Moskauer Regierung hat die Belieferung Englands

und der englischen Kolonien mit Erdöl eingestellt.

Rom, 30. Sept. Die italienischen Blätter wissen bereits vom Abschluß eines neuen türkisch-sowjetrussischen Paktes zu berichten, mit dem die Neutralität der Türkei garantiert werden soll. Es sei ferner bestimmt worden, daß die Türkei die Dardanellen und den Bosporus für alle Kriegsschiffe sperrt, die im Schwarzen Meer keine Basis besitzen. Wie aus Paris berichtet wird, behauptet der »Tempo«, das der neue Vertrag auch die Neutralität der Türkei im Mittelmeer sichern soll, wodurch — auch nach Ansicht der englischen Presse — der Eintritt Italiens in den Krieg auf der Seite Deutschlands erleichtert würde.

London, 30. September. Premierminister Chamberlain wird am Montag nachmittags im Unterhaus eine Erklärung über den neuen deutsch-russischen Vertrag abgeben. Eine solche Erklärung wird hier für notwendig befunden, da eine Friedensoffensive Deutschlands und der Sowjetunion zu erwarten sei.

Paris, 30. September. In hiesigen politischen Kreisen verlautet, Deutschland und Sowjetrußland hätten erklärt, in der Lage zu sein, einen Frieden im Westen zu erzwingen. Dies wird in französischen maßgeblichen Kreisen nicht ernst genommen. England und Frankreich — so lautet der Hinweis — seien nicht in den Krieg gezogen, um Polen vor einem An-

griff zu schützen, sondern deshalb, um die deutsche Vorherrschaft zu verhindern. Frankreich und England würden so lange kämpfen, bis diese Vorherrschaft beseitigt sei. Die Frage Polens sei von untergeordnete Bedeutung. Niemand könne behaupten, daß die englischen und die französischen Truppen im Westen noch kämpfen, um die militärische Lage Polens zu verbessern. Wenn Polen gebrochen wurde, so bedeute dies noch lange nicht, daß England und Frankreich diesen Zustand als abgeschlossen betrachten.

Moskau, 30. Sept. In Moskauer amtlichen Kreisen wird nach der Abreise v. Ribbentrops erklärt, Deutschland und Sowjetrußland würden eine Friedenskonferenz anstreben, zu der auch eine neutrale Macht, etwa Italien oder die USA, eingeladen würde. Wie es weiter heißt, habe Deutschland der Sowjetunion freie Hand im Baltikum gegeben. Die Sowjetunion müsse dafür gewisse Konzessionen an Deutschland gewähren und eventuell auch im Kriege an die Seite Deutschlands treten. Deutschland u. die Sowjetunion würden einen gemeinsamen Abrüstungsvorschlag stellen, auf Grund dessen die beiden Großmächte die Grenzen aller Staaten auf 25 Jahre garantieren würden.

Berlin, 30. Sept. Die Moskauer Vereinbarungen werden in der deutschen Presse eingehend gewürdigt. Die »Berliner Börsenzeitung« schreibt Frankreich und England seien nun mehr vor die Tatsache gestellt, daß die guten

Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion wieder hergestellt sind. Es gebe nun keine Hemmungen mehr für eine deutsch-russische Allianz mit den letzten, kompromißlosen Konsequenzen. Der »Völkerische Beobachter« meint, in den Hauptstädten der Westmächte sei beharrlich die Ansicht verbreitet worden, daß sich Deutschland und die Sowjetunion bei der Teilung Polens in die Haare greifen würden. Diese Annahme ist nun durch die neuesten Moskauer Vereinbarungen gründlich zerschlagen worden. Die deutsch-russische Zusammenarbeit stehe erst am Anfang. Deutschland habe i. Westen nichts zu fordern. Dem Frieden stehe nichts im Wege, wenn Frankreich und England die im Osten erfolgte Neuordnung der Dinge anerkennen und diesen Lebensraum der beiden Mächte respektieren.

Budapest, 30. Sept. Die ungarische Presse befaßt sich eingehend mit den Moskauer Beschlüssen. Der der Regierung nahestehende »Pester Lloyd« meint, die durch Deutschland und Sowjetrußland geschaffene Neuordnung der Dinge im Osten und die zum Ausdruck gebrachte Friedensbereitschaft beruhige auch den europäischen Südosten. Der »Esti Ujság« verweist auf den gemeinsamen Friedensappell der beiden Mächte. Falls dieser Appell abgelehnt werde, sei England allein verantwortlich für die Fortsetzung des Krieges.

Mailand, 30. Sept. Die italienischen Blätter zeigen angesichts der deutsch-russischen Annäherung eine zunehmende antienglische Stimmung. Polen wird als unschuldiges Opfer Englands bezeichnet. Es mehren sich die Vorwürfe an die Adresse Englands, den europäischen Konflikt erweitern zu wollen. Frankreich wird in den italienischen Kommentaren schonend behandelt und lediglich als Opfer seines Treuerworts gegenüber England bezeichnet.

Ministerpräsident Argetoianu, Berater der Krone und ehemaliger Vizepräsident des Kabinetts; Innenminister Nicola Otescu; Minister für öffentliche Sicherheit General Marinescu; Minister für die nationale Erneuerung Professor Giurescu; Propagandaminister Radian; Staatssekretär beim Ministerpräsidenten August Philip. Andere wesentliche Veränderungen sind nicht eingetreten, es sei denn, daß Argetoianu, Titeanu und Popescu aus dem Kabinett ausgeschieden sind. Die neue Regierung hat dem König gestern den Eid geleistet.

Der neue Ministerpräsident Argetoianu wird heute eine Erklärung über die Politik seiner Regierung abgeben. Argetoianu wird hervorheben, daß die Außenpolitik Rumäniens unverändert bleibt. In den ersten Kommentaren der rumänischen Presse wird hervorgehoben, daß Grigori Gafencu auch weiterhin Außenminister Rumäniens bleibt.

Ammesie

Rumäniens neue Regierung

Bukarest, 29. Sept. (Avala.) Rada berichtet: Die neue rumänische Regierung ist wie folgt zusammengesetzt:

Vor der Übergabe von Lemberg



Der polnische Parlamentär nimmt die Bedingungen entgegen. (Hartmann-(WB)-Wagenborg-M.)

Beograd, 30. September. Auf Grund eines Dekrets des Regentschaftsrates wurde eine allgemeine Amnestie für Disziplinarvergehen der staatlichen und autonomen Beamten erlassen, insoweit die Delikte mit den Wahlen vom 11. Dezember zusammenhängen.

Der Seekrieg

Paris, 29. Sept. (Avala.) Havas meldet aus Lissabon: Infolge der erschweren Schiffahrtsverhältnisse haben sich mehrere schwedische Frachtdampfer, die nach Skandinavien hätten in See stechen sollen, dazu entschlossen, ihre Ladungen in portugiesischen Häfen zu beladen.

Japaner melden chinesischen Rückzug

Berlin, 29. Sept. (Avala.) DNB meldet aus Shanghai: Wie japanische Aufklärungsflieger melden, steht Tschangkau, die Hauptstadt der Provinz Honnan, in Flammen. Wie im Bericht des japanischen Oberkommandos erklärt wird, haben chinesische Truppen auf ihrem Rückzug die Stadt in Flammen aufgehen lassen. Die japanischen Truppen stehen 30 Kilometer vor der brennenden Hauptstadt.

Paris, 29. Sept. (Avala.) Havas mel-

det aus Tokio: Die japanischen Truppen sind im weiteren Vormarsch auf Tschang kau begriffen. Die Chinesen ziehen sich eiligst zurück.

Total Sonnenfinsternis 1941

Die Astronomen erwarten für den 21. September 1941 eine totale Sonnenfinsternis. Sie wird jedoch in Mittel- und Westeuropa weit weniger günstig als in Rußland zu beobachten sein. Die bedeutend-

sten russischen Observatorien bereiten sich schon auf das neue Naturereignis vor. Die Verfinsternis beginnt bei Woschilowsk im nördlichen Kaukasus, wo die Sonne schon im verfinsterten Zustand aufgehen wird. Die Totalitätszone zieht dann über den Norden des Kaspischen Meeres hinweg. Bei Kzyl-Orda erreicht sie eine Dauer von 103 Sekunden. Am längsten ist die Finsternis in der Hauptstadt von Kasachstan, Alma-Ata, zu beobachten. Sie beträgt hier 123 Sekunden.

Eine Lebensversicherung ist das am sichersten angelegte Kapital!

Auch in dem Falle, wo Sie mit Ihren angelegten Ersparnissen nicht disponieren können, ist eine Lebenspolizze Bargeld, da die „Croatia“ jederzeit Anleihen darauf gewährt und fällige Versicherungen bar auszahlt.

Auch für den Kriegsfall kann man sich versichern!

Für Versicherung jeder Art wenden Sie sich vertrauensvoll an die

CROATIA Versicherungs-Genossenschaft

Hauptvertretung: MARIBOR, CANKARJEVA 6. Telefon 23-37

Die Antwort Englands und Frankreichs

Britisch-französische Depesche an Amerika / London und Paris erklären: Deutsch-russischer Militärpakt brachte keine Änderung der Weltlage / England und Frankreich bleiben bei ihren Kriegszielen

Washington, 30. September. Um 15 Uhr mitteleuropäischer Zeit verlautbar ten alle amerikanische Radiostationen eine Depesche aus London, welche die Alliierten, Großbritannien und Frankreich, heute mittags der amerikanischen Regierung zugehen ließen.

Sie lautet:

»Der neue deutsch-russische Militärpakt hat keine Änderung der Weltlage bewirkt. Schon als Frankreich und England in den Krieg eintraten, hatten sie alle eventuellen Möglichkeiten erwogen und niemand kann uns von unseren Kriegszielen, wie sie schon mehrfach von der britischen und der französischen Regierung klargelegt wurden, abringen.

Die heutige Nachricht ist nicht so erschreckend, wie sie klingt. Der Pakt will das französisch-englische Bündnis sprengen, was jedoch nicht gelingen wird. Der Nichtangriffspakt wurde unterzeichnet, als England und Frankreich schon in den Krieg eingetreten waren, und auch für diesen Fall waren alle möglichen Entwicklungen in Betracht gezogen worden: die Regierungen der beiden Länder hatten dies schon längst vorher begriffen. — Zusammenfassend betrachtet England den zweiten russisch-deutschen Pakt als eine leuchtende Kerze in der Wüste.

Vom wirtschaftlichen Standpunkt hat auch dieser zweite Pakt keine Änderungen in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern herbeigeführt. Rußland wird Deutschland keine größere Hilfe angedeihen lassen, als dies nach dem Nichtangriffspakt der Fall gewesen wäre, und es wird ihm auch nicht mehr Kriegsmaterial liefern, als es dies schon jetzt tut.

Im allgemeinen bezeichnet man den Pakt in Paris und London mit folgenden Worten: Deutschland und Rußland haben einen neuen Feldzug der Worte eingelegt, der bereits fehlgeschlagen ist.«

Paris, 30. September. (Avala.) Havaš berichtet: »Das deutsch-sowjetische Abkommen von Moskau hat in den französischen diplomatischen Kreisen keine besondere Überraschung hervorgerufen. In diesen Kreisen wird hervorgehoben, daß Hitler den Außenminister von Ribbentrop mit der Aufgabe nach Moskau entsandt habe, auf jeden Fall die Hilfe der Sowjetregierung zu sichern, um seine »Friedensoffensive« erfolgreich durchführen zu können. Der zweite Grund sei die Suche nach einem Weg zum erfolgreichen Kampf gegen die französisch-britische Blockade. Die in Moskau getroffenen Abmachungen sind vollkommen im Geiste der oben angeführten Ziele gehalten und die Sowjetregierung

schieße sich der Aktion Hitler an. Aus der sowjetrussisch-deutschen Erklärung geht hervor, daß auch die anderen Mächte aufgefordert würden, sich dieser Friedensaktion anzuschließen. Die Verträge und die gemeinsamen Erklärungen sprächen von einer gemeinsamen Politik, einer gemeinsamen Initiative und von gewissen Maßnahmen, die als angebracht gefunden würden.

Die diplomatischen Kreise unterstreichen, daß auch die wirtschaftlichen Abmachungen keine besondere Überraschung hervorgerufen hätten, und fügen hinzu, daß für Deutschland die Versor-

gung mit Nahrung und Rohstoffen die durch die Blockade derart erschwert sei, eine Lebensfrage darstellen. Die diplomatischen Kreise sind der Ansicht, daß die wirtschaftlichen Abmachungen für Deutschland weit wichtiger seien, als die politischen und die militärischen.

Was schließlich die Teilung Polens anlangt, sind die französischen diplomatischen Kreise der Ansicht, daß die in Moskau gezogene Demarkationslinie als endgültig betrachtet werden könne und daß Deutschland unter dem Einflusse Sowjetrußlands von der Schaffung eines Pufferstaates Abstand genommen habe.«

Jugoslawiens Neutralitätswille

BEMERKENSWERTE ERKLÄRUNGEN DER MINISTER ING. BEŠLIĆ UND TOMIĆ

Kragujevac, 30. Sept. Donnerstag trafen die Minister Ing. Bešlić und Tomić in Kragujevac ein, wo ihnen ein herzlicher Empfang bereitet wurde.

Im großen Saal des Rathauses fand eine Versammlung statt, zu der zahlreiche Bürger und Bauern erschienen waren. Die Versammlung eröffnete der frühere Senator Božić.

Minister Ing. Bešlić sprach über die innen- und außenpolitische Lage. Er betonte, daß Jugoslawien seine Neutralität bewahren wolle. Sein Wahlspruch sei: »Wir fordern von niemandem etwas und geben auch nichts von dem, was uns gehört.« Jugoslawien habe ein starkes, wohl

ausgerüstetes Heer für die Verteidigung der Grenzen und des Friedens.

Auf die innenpolitische Lage übergehend, führte der Minister aus, daß die Verständigung mit den Kroaten nach zwanzigjährigen Reibereien zwischen Belgrad und Zagreb die innere Befriedung gebracht habe.

Minister Tomić, der nach Ing. Bešlić das Wort ergreifte, verwies ebenfalls auf die günstigen Folgen der Verständigung. Heute stünden Serben, Kroaten und Slowenen Schulter an Schulter, bereit, die gemeinsamen Interessen zu schützen. Auf die Außenpolitik übergehend, betonte auch Minister Tomić den festen Willen Jugoslawiens, neutral zu bleiben.

Benzinrationierung nur im Notfalle

DER HANDELSMINISTER ÜBER DIE TREIBSTOFFERSPARNIS.

Beograd, 30. Sept. Handels- und Industrieminister Dr. Andrejek erklärte bei einem Presseempfang u. a., daß die Verordnung über die Benzinersparnis bereits vorbereitet sei. Sie werden jedoch nicht in Kraft treten, bevor sich nicht die zwingende Notwendigkeit eingestellt habe. Vor allem müsse verhindert werden, daß die Benzinreserven unnötigerweise verbraucht werden, da wir das

Benzin um teure Devisen einführen müssen. Wenn die Bevölkerung mit den Treibstoffvorräten vernünftig umgehen werde, werde es auch nicht zum Inkrafttreten der bezüglichen Sparverordnung kommen. Wo immer Eisenbahnverbindungen bestehen, möge die Bahn benutzt werden, damit die Kraftfahrten unterbleiben. Wo es möglich ist, sollen auch andere Verkehrsmittel zur Benutzung gelangen.

Pittmanns Entwurf im Ausschusss angenommen

Paris, 30. September. (Avala.) Havaš meldet aus Washington: Der Gesetzentwurf Pittman, der dem Senate vom Ausschus für auswärtige Angelegenheiten übermittelt wurde, wird am Montag zur Erörterung gestellt. Der Gesetzentwurf, der die Anwendung der Klausel »cash and carry« (zahle und befördere die Ware) für sämtliche Waren festlegt, die an kriegsführende Staaten verkauft werden, wurde nach einer stürmischen Auseinandersetzung vom Ausschus für auswärtige Angelegenheiten angenommen.

Man hatte befürchtet, daß die Beschußfassung hierüber bis heute vertagt werden würde. Indessen gelang es der Regierung, den Antrag Pittman u. zw. mit

10 gegen 7 Stimmen zur Annahme zu bringen. Die Senatoren erklärten, sie behielten sich das Recht der Opposition gegen den Antrag vor.

Slowakischer Belagerungszustand aufgehoben

Preßburg, 29. September. (Avala.) DNB: berichtet: Das slowakische Innenministerium hat mit heutigem Tage den über die Slowakei verhängten Belagerungszustand aufgehoben. Gleichzeitig wurde der passive Luftschutz und die Verdunkelung der Städte abgeschafft.

Grauenhafter Gattenmord

Sarajevo, 30. Sept. Dieser Tage kehrte der junge Landwirt Hasan Hajlić, der seiner Militärdienstpflicht genügt hatte, nach Hause zurück. Von seiner Mutte-

ter erfuhr er, daß ihn seine junge Frau Selma während seiner Abwesenheit mit einem Jugendfreund betrogen hatte. Aufs höchste erbittert, beschloß er, die Ungetreue zu töten. Vorgestern abend schliff er ein großes Messer, trat dann an die schlafende Frau heran und schlitze ihr den Unterleib auf. Darnach stieß er ihr das Messer ins Herz. Neben der grauenhaft verstümmelten Leiche erhingte er sich dann an einem Deckbalken.

Ehepaare in Kinos getrennt

Als die Kinos in Japan eingeführt wurden, verbot die Polizei gemäß der Landesitte, daß Männer und Frauen während der Vorführung nebeneinander sitzen. Gegen diese Anordnung wurde von verschiedener Seite Einspruch erhoben. Seit einiger Zeit ist das Verbot aufgehoben. Gleichzeitig wurde ein weiterer Anstieg der Besucherzahlen verzeichnet.

* Verstopfung, regelwidrige Gärungsvorgänge im Dickdarm, schlechte Verdauung sowie Kopfschmerzen infolge Stuholverhaltung werden durch das natürliche »Franz-Josef«-Bitterwasser — ein Glas voll auf nüchternen Magen — rasch behoben. Reg. S. br. 15.485/35.

Feuilleton

Das Porträt

Von Josef Robert Harrer.

Fritz streichelte verliebt die Hand des Mädchens und sagte: »Wie schön du bist! Deine Haare glänzen wie Gold!«

»Schmeichler!« flüsterte das Mädchen. »Das scheint dir nur so, weil die Abendsonne...«

»Keine Widerrede! Du bist zu bescheiden! Du weißt eben nicht, daß du das schönste Mädchen der Welt bist! Wie schlank nur deine Gestalt...«

»Schlank? Mein Abteilungchef sagt jeden Tag, daß ich abnehmen müsse, sonst...«

»Morgen erwürge ich ihn! Wer dich kränkt, der reizt meine Liebe!... Hätte ich nur ein Bild von dir, damit ich in den Stunden, da du mir fern bist, mit dir plaudern könnte!«

»Soll ich mich photographieren lassen?«

»Nein, Geliebte! Nur kein Photo! Photos sind so tot, so farblos, so schemenhaft! Ein Gemälde von dir, ein gemaltes Porträt!«

... Am nächsten Tag betrat sie das Atelier des Malers Granier.

»Liebling, daß man dich wieder einmal sieht! Hat dich vielleicht dein Liebhaber verlassen?«

Sie tat entrüstet.

»Mein Liebhaber? Ich habe einen Bräutigam! Und für diesen Bräutigam will ich mich malen lassen! Sei nett und mal mich mach ein schönes Porträt von mir. Nächste Woche hat mein Bräutigam Geburtstag; ich will ihn mit einem Porträt überraschen!«

Granier lächelte. Dann sagte er: »Gut nimm Platz!«

Sie ließ sich nieder und meinte ein wenig verlegen: »Granier, ich muß dich aber noch um etwas bitten! Aber lach mich nicht aus! Meine Haare mußt du heller malen, als sie sind. Sie sollen wie Gold leuchten. Die Arme ein wenig schlanker, verstehst du! Und vorne kannst du auch ein wenig wegnehmen; es ist wegen der Linie! Und um die Hüften herum könnten du auch schmeicheln. Wenn du die Füße um eine Idee kleiner machtest, so...«

»Um eine kleine Idee?« fragte ironisch der Maler.

»Sei nicht boshart, Granier! Was du den Haaren an Dunkel wegnimmst, das

Die Friedensbemühungen des Papstes

Vatikanstadt, 30. September. Papst Pius XII. hat an alle kriegsführenden und neutralen Staaten eine Botschaft gerichtet, in der er eine Friedenskonferenz vorschlägt. Deutschland sei gebeten worden, einen Vorschlag zu machen, der die Bildung eines freien Polens zu beinhaltet hätte. Falls Deutschland darauf eingehen sollte, sollten alle Länder bei dieser Konferenz mitarbeiten. Der Papst versichert in seiner Botschaft, daß nicht nur Italien, sondern auch alle amerikanischen Staaten eine Friedenskonferenz begrüßen würden.

Aus Stadt und Umgebung

Samstag, den 30. September

30 Jahre slowenisches Theater in Maribor

Heute abends feiert das slowenische Theater in Maribor mit der Aufführung von Ivan Cankars dramatisiertem »Knecht Jernej« den zwanzigsten Jahrestag seines Bestehens und Wirkens. Das slowenische Theater wurde im Herbst des Jahres 1919 unter Mitwirkung des Schauspielvereins gegründet, der bis zu jenem Zeitpunkt eine Liebhaberbühne im Narodni dom unterhielt. Mitbegründer waren aber auch die Stadtgemeinde, die Landesregierung und einige andere Körperschaften. Die Eröffnungsvorstellung fand am 27. September statt. Zur Aufführung gelangte das Drama »Tugomer« von Josip Jurčič. Die Festrede hielt der damalige Sekretär des Schauspielvereins Dr. Paul Strmsek.

Der erste Intendant des Theaters war der ehemalige Schauspieldirektor, Spielmeister und Darsteller Hinko Nučić, der das erste Ensemble aus Mitgliedern der slowenischen Theater in Ljubljana und Triest sowie des Schauspielvereins in Maribor zusammenstellte. Einige Mitglieder jenes Ensembles aus der ersten Spielzeit vor 20 Jahren wirken noch heute mit, darunter die Herren Paul Rassberger und Edo Groš sowie die Damen Savin und Elvira Kralj. Die Direktionsaera Hinko Nučić dauerte zwei Jahre. Nučić ging sodann nach Zagreb. Sein Nachfolger wurde der damalige Spielmeister und Schauspieler Valo Bratina, der anlässlich der Verstaatlichung dieser Bühne von dem gegenwärtigen Intendanten Dr. Radovan Brencic abgelöst wurde.

War die erste Spielzeit zur Gänze dem Schauspiel gewidmet, so begann schon in der zweiten Saison die Pflege der Operette und des Musikdramas. Die ständige

Operette und Oper wurde jedoch erst durch Dr. Brencic begründet. Als Andro Mitrović die Operndirektion übernahm und als einige vortreffliche slowenische Kräfte engagiert wurden, erreichte die Mariborer Oper im ersten



Jahrzehnt einen Ruhm, die die Möglichkeiten einer Provinzbühne bei weitem überschritt. Die allgemeine Krise, die die Welt ergriff, hat die Entwicklung dieses schönen Fortschrittes zwar aufgehalten, doch wurde sie vor zwei Jahren in viel versprechender Hinsicht erneuert.

Ein hohes Niveau erreichte in dieser Zeit das Schauspiel durch eine Reihe vortrefflicher Erfolge unter der Leitung zahlreicher inländischer und ausländischer

Spielmeister sowie unter Mitwirkung talentierter Darsteller und Darstellerinnen. Unter den Spielmeistern, die in dieser Zeit dem Schauspiel die Richtung gaben, seien vor allem Hinko Nučić, Milan Skrbinsk, Valo Bratina, Joško Kovič, Rade Prešer und Vladimir Skrbinsk erwähnt. Die Oper leiteten H. Vogri, Viktor Parma, Jan Plecity, Andro Mitrović, Lojze Herzog und Josef Jiranek.

Das Repertoire wurde hauptsächlich der jugoslawischen Schauspielliteratur entnommen, ebenso aber wurden auch klassische und moderne Werke aller anderen Kulturvölker zur Aufführung gebracht. In erheblichem Maße waren deutsche Dramatiker und Lustspieldichter vertreten, während in der Operette insbesondere die Wiener Autoren den Vorrang hatten. Ein besonderes Verdienst des Theaters lag auch darin, daß durch Uraufführungen slowenischer Novitäten jungen Dramatikern der Weg in die Öffentlichkeit gebahnt wurde. Durch eine Reihe von Gastspielen in Provinzstädten wurde auch das flache Land mit der zeitgenössischen Theaterkultur bekanntgemacht.

Die heutige Zwanzigjahrfeier des slowenischen Theaters bildet daher ein bedeutsames Ereignis in der Nachkriegsgeschichte unserer Stadt. Den tieferen Sinn dieses Ereignisses wird der Obmann des hiesigen Künstlerclubs Dr. Makso Šnuderl vor dem Aufgehen des Vorhangs in einer Eröffnungsrede umreißen. Die heutige Jubiläumsfeier wird aber auch sicherlich die Aktion zur Erbauung eines neuen Theatergebäudes beschleunigen, das in einer repräsentativeren Form den Anforderungen der Gegenwart besser entsprechen würde.

walt, 54 Jahre alt; Anna Freitag, Tischlersgattin, 78 Jahre alt; Ivana Gomzi, Spenglersgattin, 26 Jahre alt; Ant. Krajev Tischler, 43 Jahre alt; Franz Majer, Eisenbahner, 79 Jahre alt; Franz Iskra, Besitzer, 80 Jahre alt; Anton Predikaka, Arbeiter, 72 Jahre alt; Stefan Lestan, Oberwachmann, 57 Jahre alt. — R. i. p!

Abtreden von der Arbeit

Vor einigen Tagen trat der seit zwanzig Jahren in der »Mariborska tiskarnak« beschäftigte Schriftsetzer Franz Brožec in den wohlverdienten Ruhestand. Franz Brožec war ein pflichtgetreuer Arbeiter und vorbildlicher Kollege seiner Berufskameraden, und es geziemt sich, einen Rückblick auf seine mehr als 35jährige Berufstätigkeit zu werfen. Franz Brožec erlernte das Handwerk der »schwarzen Kunst« in der Buchdruckerei St. Cyrillus in Maribor, wo er im J. 1901 freigesprochen wurde. Nach kurzer Tätigkeit in dieser Firma zog es ihn in die weite Welt. Er ergriff der alten Berufstradition gemäß den Wanderstab und wandte sich nach Deutschland, wo er in der Kath. Vereinsdruckerei in Linz, bei der »Ulmer Zeitung« in Ulm, bei Leykam in Graz, Styria, »Arbeiterwille«, dann bei Zech in Innsbruck und sodann bei Siebel in Freudenberg bei Siegen (Westfalen) tätig war. Überall erwarb er sich durch sein vorbildliches kollegiales Wesen die allgemeinen Sympathien seiner Mitarbeiter und Kollegen. Am 20. März 1920 übersiedelte er von Graz nach Maribor, wo er in die »Mariborska tiskarnak« eintrat. In den fast zwei Jahrzehnten seiner Tätigkeit in dieser Firma bewies er nicht nur seine Vielseitigkeit in beruflicher Hinsicht, sondern er verstand es auch, sich das Vertrauen und die Sympathien seiner Kollegen sowohl wie auch der Geschäftsleitung zu erwerben. Lange Jahre war er als Funktionär seiner Berufsorganisation tätig, wo er sich das besondere Vertrauen aller erwarb, die mit ihm irgendwie beruflich zu tun hatten. Aber auch im privaten Leben war »Missy« ein gern gesehener Mann, und sein allzeit frischer Humor schuf ihm einen großen Freundes- und Bekanntenkreis. Franz Brožec schied nun nach fast 40 Jahren von seinem Beruf, den er geliebt hatte und mit dem er bis in die tiefsten Wurzeln verwachsen war. Seine Vor gesetzten sowohl wie seine gesamte Kollegenschaft werden sich seiner in bester Weise erinnern und wünschen ihm, der noch beispiellos rüstig ist, einen langen und angenehmen, wohlverdienten Lebensabend.

Gb.

* Sämtliche Musikalien besorgt prompt zu Originalpreisen Buchhandlung W. Heinz Gospaska 26. 9272

m. Trauungen. In den letzten Tagen wurden getraut: Janez Grah, Textilarbeiter, mit Frl. Julianne Fajfar, Martin Jurkovič, Schlosser, mit Frl. Adele Brlek, A. Koščič, Schlosser, mit Frl. Lucia Pulko, V. Breznik, Weber, mit Frl. Margarethe Komar. — Wir gratulieren!

m. Abänderung des Wahlstatuts für Handels-, Industrie- und Gewerbe kam mern. Mit 29. d. ist eine Verordnung des Handels- und Industrieministers über die Ergänzung zu den Wahlen der Kammerräte für Handels-, Industrie- und Gewerbe kammer in Kraft getreten.

m. Der Aerzte Kongreß abgesagt. Der für Anfang Oktober angekündigte Kongreß der jugoslawischen Aerzteschaft wurde abgesagt.

* Gnädige Frau, bitte, notieren Sie die wichtige Adresse: Kosmetik-Massage »Lada«, Gregoričeva 4-II.

m. Die Anmeldungen für das Theater abonnement sind noch in den nächsten Tagen möglich. Die Interessenten werden jedoch ersucht, ihre Anmeldungen unverzüglich an der Theaterkasse vorzubringen, da Donnerstag, den 5. Oktober bereits die Vorstellungen für die Abonnenten einsetzen.

m. Grausiger Leichenfund. An einem Bach im Walde, unweit der Ortschaft Arnače bei St. Ilj im Sannatal, wurde die schon stark verweste Leiche eines älteren Mannes aufgefunden. Im Toten wurde der 78jährige Auszügler Ivan Gorup aus Arnače erkannt, der schon seit längerer Zeit spurlos verschwunden war. Gorup dürfte einem Schlaganfall erlegen sein.

Neutralitätsborschiften im Draubanat

EINE VERORDNUNG DES BANUS DR. NATLACEN.

Banus Dr. Natlačen hat eine Verordnung erlassen, deren Zweck darin besteht, die Neutralität des Landes gegenüber den Ereignissen im Ausland auch in den Einzelheiten zu bestimmen. Die Verordnung enthält die folgenden Bestimmungen:

»Es ist verboten, die Emissionen ausländischer Rundfunksenden auf offenen Plätzen, in öffentlichen Lokalen (Gasthäusern, Kaffeehäusern, Buffets usw.) sowie in Privatwohnungen bei geöffneten Fenstern abzuhören. Radio-Verkaufsgeschäfte müssen ihre Versuchsempfänger so einrichten, daß sie in den Straßen nicht gehört werden.

Verboten ist das Tragen von Uniformen, Kleidern, Emblemen, Abzeichen, Fahnen und ähnlichen, was der Propaganda zum Nutzen oder zum Schaden des einen oder anderen kriegsführenden Staates sein könnte. Ausgenommen liegen sind Uniformen,

Kleider, Embleme, Abzeichen und Fahnen, deren Tragen behördlich erlaubt ist. *

Verboten ist die Benutzung symbolischer Bewegungen, Zeichen und Bilder, das Singen von Liedern und Spielen von Musikstücken, die ihre Vorstellung oder dem Inhalte nach für die Propaganda zugunsten oder zum Schaden einer der kriegsführenden Mächte geeignet wäre.

Verboten ist das Aushängen von Zeitungen, Mitteilungen, Büchern, Bildern u. anderen Gegenständen, die als Propagandamittel zum Nutzen oder zum Schaden des einen oder des anderen kriegsführenden Staates dienen könnten.

Uebertretungen dieses Verbotes werden mit Geldstrafen von 10 bis 1000 Dinar oder im Nichtentrichtungsfalle mit Arrest von einem bis zum zwanzig Tag bestraft.

Asylidee stets vor Augen zu haben. Die Leitung der Antituberkuloseliga hat diesen Antrag gerne beherzigt und wird schon demnächst eine Sitzung einberufen, die sich ausschließlich mit der Frage der Realisierung des Asylprojektes beschäftigen wird.

m. Trauung. In Wien wurde Frl. Luise Schara aus Maribor bzw. Središče a. Dr. mit Herrn Dr. Wilhelm Kern getraut. Wir gratulieren!

m. Verstorbenen der Vorwoche. In der vorigen Woche sind gestorben: Marie Hasel, Kondukteurswitwe, 65 Jahre alt; Vekoslav Lipnik, Monteur, 18 Jahre alt; Drago Pinterič, Schulverwalter i. P., 55 Jahre alt; Marie Čepe, Straßenmeisterswitwe, 83 Jahre alt; Josef Pirš, Besitzer, 59 Jahre alt; Dr. Ivan Hojnik, Staatsan-

gib den Augen! Und den Mund leicht sinnlich! Und...«

»Ich verstehe! Ich werde dich idealisieren. Und nun kannst du gehen, in drei Tagen ist das Porträt fertig!«

Das Mädchen sah in groß an. »Ich kann gehen? Du willst mich aus dem Gedächtnis malen?«

»Nein, mein Kind, nicht nach dem Gedächtnis, nach deinen Wünschen!«

Drei Tage später war das Idealporträt fertig. Die Haare leuchten wie Gold, die Arme waren schlank, die Füße klein, die Hüften schmal; und vorne war die modernste Linie gewahrt und aus den Augen sah kohlendunkle Nacht. Und weitere drei Tage später sagte sie zu ihrem Bräutigam: »Ich habe für dich eine Geburtstagsüberraschung! Komm!«

Als sie in ihre Wohnung gekommen waren, wies das Mädchen glücklich auf das Porträt und sagte:

»Nun Fritz, freust du dich?«

Der Bräutigam betrachtete lange das Bild; dann sagte er entrüstet: »Schrecklich! Was für wasserstoffgelbe Haare! Wie sprödes Stroh! Was für dürre Arme! Und verkümmernde Füße! Und Hüften wie ein ausgehungerter Knabe! Und vorne überhaupt nichts! Entsetzlich! Was für verlebte, stünchte Augen!... Was für ein verworfenes Mädchen stellt denn dieses Bild dar?«

Sie hatte Tränen in den Augen. »Kennst du mich nicht? Das bin doch ich!«

»Du? Mach keine dummen Scherze! Deine Haare sind ja viel dunkler, sie sind wie reife Kastanien! Und deine Arme sind gottlob voller, und deine Hüften sind rundlich und vorne... Ach, von welchem Stümper hast du dich malen lassen?«

»Aber ich ließ mich doch nur so malen, wie du immer sagst, daß ich bin...«

»Wie ich sage? Wenn man liebt, spricht man nur Unsinn! Und nun komm und laß dich photographieren!«

Der „Weinmonat“ hält Einzug...

Der Natur steht bereits im Zeichen des Herbstes

Der Oktober hält seinen Einzug. — Auch ohne auf den Kalender zu blicken, würden wir sein Nahen spüren: denn rasch werden nun die Tage kürzer, und wenn sich der Oktober zu Ende neigt, werden wir schon wieder zwei volle Stunden Tageslicht eingebüßt haben. Schon sind wir tief in den Herbst hineingegliedert. Der Wind zaust bereits an dem trockenen Laub der Bäume, und die Gärten sind ein wenig fadenscheinig geworden. Aber Astern und Dahlien entfallen noch ihre ganze Farbenpracht, und daneben blühen schon die letzten Blumen des Jahres, die Chrysanthemen mit ihrem herben Duft nach Erde und Vergehen. Nun stehen wir am Ende der Erntezeit.

»Der Nebel steigt, es fällt das Laub, schenkt ein den Wein, den holden«, beginnt der Dichter Theodor Storm sein schönstes Oktoberlied, das so recht der Stimmung des Herbstes Ausdruck gibt. Im Monat Oktober beginnt die Zeit der langen Abende, wo wir uns wieder auf das eigene Heim besinnen und die stillen Stunden im engen Freundeskreise unter der Lampe zu schätzen wissen. Es ist der Monat, der die ersten rauen Herbststürme zu bringen pflegt, aber auch der Monat, in dem Freund Herbst in seinen großen Tuschkasten greift und die Wälder in leuchtenden Farben erglühen läßt.

* Der Himmel im Oktober

Der Weinmonat zeigt schon echt herbstliches Gepräge, was nicht ausschließt, daß uns noch mancher schöne und sonnenwarme Tag beschert wird. Am 24.

Oktober tritt unser Tagesstern, die Sonne, in das Tierkreiszeichen des Skorpions. Der 1. Oktober ist deutscher Erntedanktag; an ihm geht die Sonne erst eine Minute vor 6 Uhr auf und bereits 17 Uhr 40 Minuten unter. Am 31. Oktober erscheint die Sonne 6 Uhr 52 Minuten; ihr Untergehen findet 16 Uhr 34 Minuten statt. — Neumond haben wir am 12. Oktober, Vollmond am 28. — Was unsere Planeten betrifft, so sind im Oktober Merkur und Venus nicht sichtbar, während der Saturn die ganze Nacht über zu sehen ist. Der Mars ist am Monatsanfang vom Erscheinen in der Abenddämmerung bis 23 Uhr 35 Minuten, am Ende des Monats bis 23 Uhr 20 Minuten zu sehen. Jupiter ist bis zum 7. die ganze Nacht über sichtbar. Am Ende des Monats geht er um 3 Uhr 20 Minuten unter.

* Bauernregeln vom Oktober

Ein trüber regnerischer Oktober ist des Landmanns Freude, heißt es doch in den alten Bauernregeln: »Hat der Oktober viel Regen gebracht, so hat er auch gut den Acker bedacht und: »Nichts kann mehr vor Raupen schützen, als wenn der Oktober erscheint mit Pfützen.« Donner und Blitz in diesem Monat gelten für ungünstig, denn: »Oktobergewitter sind Leichenbittere.« Aber auch Kälte ist im Oktober nicht wünschenswert, denn »Oktober rauh, Januar flau.« — »Fängt der Winter an im Oktober zu tobten, so wird man ihn später wenig loben.« — »Wenn im Oktober friert und schneit, so gibt's im Januar milde (schlechte) Zeit.« Viel Sonnenschein braucht der Oktober nicht

unbedingt aufzuweisen; denn: »Ist im Oktober das Wetter hell, bringt es herbei den Winter schnell.« Im allgemeinen gelten von diesem Monat folgende Re-

genommen hatte. Das Motiv der Tat darf in den Lebensverhältnissen der Verstorbenen zu suchen sein. Sie hinterließ einen Brief an ihren geschiedenen Mann sowie einen zweiten an ihren Dienstgeber.

m. Tragischer Tod eines Kindes. In Murščak bei Radenci wurde dieser Tage das 18 Monate alte Söhnchen des Besitzers Alois Topolnik in einer



Ich beschütze Ihre Haut!

Rote, rauhe und aufgesprungene Haut ist ein Beweis, daß Ihre Haut nicht genügend Widerstand bieten kann, also zu schwach ist. Es ist deshalb notwendig, sie zu kräftigen, und zwar mit NIVEA. NIVEA enthält »EUCERIT«, dringt tief in die Poren ein, ernährt das Hautgewebe und kräftigt es, und erhöht so die Widerstandskraft Ihrer Haut. Verwenden Sie regelmäßig NIVEA, Ihre Haut bleibt zart, weich und geschmeidig, trotz nassen und kalten Wetters.

geln: »Sitzt das Laub an den Bäumen fest, sich strenger Winter erwarten läßt.« — »Wandert die Feldmaus nach dem Haus, bleibt der Frost nicht lange aus.« — »Fette Vögel und Dachse, pfeift im Winter die Achse.« — »Trägt's Häschchen lang sein Sommerkleid, so ist der Winter auch noch weit; ist aber rauh der Hase, erfrierst du bald die Nase.«

Wassergrube tot aufgefunden. Während die Eltern am nahen Acker beschäftigt waren, war das Kind in die Grube gefallen und ertrank. Die Eltern konnten nur mehr die Leiche des unglücklichen Kindes bergen.

ZAHNARZT - SPEZIALIST

Dr. F. Kartin

ist in die Jurčeva 4, I. St., übersiedelt.

m. Mit Riesenschritten naht die erste Ziehung der neuen Spielrunde der Staatsklassenlotterie. In der kommenden Spielrunde stellen die großen und die kleinen Treffer wieder einen Wert von rund 65 Millionen Dinar dar. Da unsere engere Heimat auch bei der letzten Hauptziehung nicht schlecht abgeschnitten hat, ist es begreiflich, daß das Interesse der breitesten Bevölkerungskreise auch für die nächste Spielrunde sehr rege ist. Wer also ein Interesse daran hat, von den kommenden Ziehungen der Klassenlotterie nicht ausgeschlossen zu sein, der wende sich unverzüglich an unsere erprobte Glücksstelle und Hauptkollektur Bankgeschäft B e z j a k, Maribor, Gosposka ulica 25, wo die neuen Klassenlose in Kürze vergriffen sein dürften.

m. Zertrümmerte Bahnschranken. In der Jadranska cesta stieß gestern ein Fuhrwerk mit solcher Wucht in die Bahnschranken, daß diese zertrümmert wurden.

* Privattanzschule Simončič. Einschreibungen und Informationen für sämtliche Tanzkurse täglich Gosposka 20, I. 9294

* Grmek, Studenci, jeden Sonntag Konzert. 9176

* Institut de danse Pečnik eröffnet mit Mitte Oktober seine Tanzkurse. Informationen im Musikhaus Otto Perz, Gosposka ulica. 9222

m. Wetterbericht. Maribor, 30. September, 9 Uhr: Temperatur 7.2, Feuchtigkeit 73, Barometerstand 736.3, windstill. Gestrigste maximale Temperatur 13, minimale -1.5 Grad.

* SANATORIUM Maribor, Tyrčeva 19, Tel. 23—58. Modernst eingerichtet, namentlich für Operationen. Tagesgebühr: I. Klasse Din 120.—; II. Klasse Din 80.—. Sanatoriumsleiter Spezialist für Chirurgie Dr. Černič. 7273

* Bei Stuholverstopfung und Verdauungsstörungen nehme man morgens nüchtern ein Glas natürliches »Franz-Josef«-Bitterwasser. — Reg. S. br. 15485/35

m. Unfälle. Beim Leichtathletiktraining erlitt der 15jährige Josef Oberčkal durch einen abprallenden Speer eine schwere Kopfverletzung. — Unweit von Slov. Konjice kam der 37jährige Uhrmacher Ivan

Kaufhaus „Lama“ öffnet seine Tore

EIN GROSSTADTISCHES GESCHÄFT IM ZENTRUM DER STADT. — SCHÖNE KRÖNUNG GESCHÄFTLICHER TUCHTIGKEIT.

Am Montag wird an der Stelle, an der seinerzeit das Druckereigebäude der Firma Kralik und später der »Mariborska tiskarna d. d.« in der Jurčeva ulica stand, ein modernes, direkt großstädtisch anmutendes und durch seine prächtige Fassade gleich ins Auge fallendes Kaufhaus eröffnet werden. Es ist dies das dem angesehenen hiesigen Großkaufmann Herrn Jakob Lah gehörige Kaufhaus »Lama — eine zutreffende Verbindung des Namens Lah und der Stadt Maribor — das am Montag seiner Bestimmung übergeben wird. In verhältnismäßig kurzer Zeit ist ein imponierender dreistöckiger Bau förmlich aus dem Boden gestampft worden, dessen gewinnende, mit hellen keramischen Tafeln belegte Außenfassade und wuchtiger Unterbau das allseitige Interesse auf sich lenken. Der Projektant Ing. Pipan ließ nichts unversucht, um dem Bau eine besondere

Note zu verleihen. Alles, was die neuzeitliche Innenausgestaltung moderner Kaufhäuser aufzuweisen hat, wurde hier in zweckmäßiger Weise verwertet. Die großen Spiegelscheiben der geräumigen Schaufenster, der saalartig angelegte und mit allem neuzeitlichen Mobiliar ausgestattete Verkaufsraum, die prächtige Schaufensterpassage im Erdgeschoß, die prunkvoll anmutenden Neonreklametafeln usw. sprechen für die Großzügigkeit, mit der dieses größte heimische Kaufhaus ausgestaltet wurde. Der Bau wurde von der heimischen Baufirma Ing. Arch. Ježinec & Ing. Slajmer bewerkstelligt.

Es ist ein besonders hoch anzusprechendes Verdienst des opferfreudigen u. geschäftstüchtigen Großkaufmannes Herrn Jakob Lah, daß die Stadt Maribor wiederum um eine wertvolle Errungenschaft bereichert wurde.

der angesetzten Geldgewinne richtet. Je höher die Zahl der verkauften Karten, desto höher die Prämie! Der Preis der Spielkarten beträgt nur 2 Dinar, sodaß jeder Mann sein großes Glück machen kann!

m. Die Katastralgemeinden Zbura und Gorenja vas im Verwaltungsbezirk Novo mesto sind aus dem Bereich des Bezirksgerichtes Mokronog ausgeschieden und dem Bezirksgericht Novo mesto angeschlossen worden.

m. Vor einem großen Konzertereignis. Das Orchester der Glasbena Matica in Maribor wird in der heurigen Konzertsaison unter der bewährten Leitung des Kamellmeisters Hauptmann Jiranek Smetanas große sinfonische Dichtung »Mein Vaterland« (Ma vlast), eines der großartigsten Werke der Musikliteratur, zur Aufführung bringen. Die Proben, die jeden Mittwoch stattfinden, haben bereits begonnen. Neue Orchestermitglieder werden noch aufgenommen. Im übrigen verweisen wir auf den Auf-

satz »F. Smetana« in der Kulturrubrik der heutigen Nummer der »Mariborer Zeitung«.

m. Aus dem Gastgewerbe. Das bekannte Hotelrestaurant »Zamorek« (Mohr) ist mit heutigem Tage von der bisherigen bestbekannten Inhaberin der Gastronomie »Slone« (Aleksandrova cesta), Frau Maria Emeršič, in Pacht übernommen worden.

Robin Hood

ESPLANADE KINO

m. Kinder sollen Turnen. Wer seinen Kindern einen Spezialunterricht, insbesondere mit Rücksicht auf gesundheitliche Störungen, zukommen lassen will, möge sich Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag um 15 Uhr in der Turnhalle in der Miklošičeva ulica einfinden. Nähere Aufklärungen erteilt der Turnfachlehrer Ivan Lavrenčič täglich um 9.30 Uhr in der Knaben-Bürgerschule 1 in der Krekova ulica.

m. Rumänische Flugzeuge über Maribor. Gestern bald nach Mittag tauchten über unserer Stadt in ziemlicher Höhe 13 Jagdflugzeuge auf. Es handelte sich um in Deutschland angekaufte rumänische Flugzeuge.

m. Die Regulierungsarbeiten an der Drau und zwar im Abschnitt zwischen St. Janž und Loka gelangen am 14. Oktober bei der technischen Abteilung der Banatsverwaltung im Versteigerungsweg zur Vergabe. Die Kosten sind mit 796.249 Dinar veranschlagt.

m. Cercle français. Die Einschreibungen in den französischen Kindergarten und in die Kurse für die Schuljugend und die Erwachsenen werden vom 2. bis 7. Oktober stattfinden. Ort, Tag und Stunde sind an der Anschlagtafel, Gregorčičeva ul. 4, ersichtlich. Der Unterricht beginnt sofort.

m. Flucht aus dem Leben. In Ruše wurde die 35-jährige Handelsangestellte Vera Koser in ihrem Bett tot aufgefunden. Die alarmierten Gendarmerieorgane konnten feststellen, daß die Frau in selbstmörderischer Absicht Lysol getrunken und mehrere Aspirintabletten zu sich

Santl mit seinem Motorrad zum Sturz und trug dabei einen Armbruch sowie Verletzungen im Gesicht davon. — Die Verletzen wurden ins Krankenhaus überführt.

m. Neuer englischer Sprachlehrer. Anstelle der bisherigen englischen Sprachlehrerin Miß Edith Oxley, die nicht mehr nach Maribor zurückgekehrt ist, ist dieser Tage Mr. Peter Boughey als englischer Sprachlehrer in Maribor eingetroffen. Informationen über englische Sprachstunden werden in den Räumen des Englischen Klubs, Gregorčičeva ul. 12, täglich von 11 bis 12 Uhr erteilt.

m. Bitte einer kranken Greisin. Eine alte, schon mehrere Jahre hindurch bettlägerige Frau ersucht mildtätige Menschen um Ueberlassung eines Fauteuils. Die Adresse lautet Paula Bradač, Pipuševa ul. 6.

m. An die P. T. Schulverwaltungen, Fabrikseitungen usw. ergeht seitens der Antituberkulosenliga in Maribor der höfliche Appell, die anlässlich der heurigen Antituberkulosenwoche durchgeführten Sammlungen abzuschließen und der Antituberkulosenliga das endgültige Resultat der Sammeltätigkeit mitzuteilen. Die Antituberkulosenliga will nämlich in kürzester Zeit eine detaillierte Bilanz der Antituberkulosenwoche aufstellen und veröffentlichen.

m. Diebstähle. Dem Malergehilfen Friedrich Godek kam gestern in einem Gasthause eine silberne Taschenuhr abhanden. — Dem Gendarmeriewachtmeister Martin Coliner wurde gestern auf der Drau ein Kahn im Werte von 500 Dinar gestohlen.

m. Angesichts der nahenden kalten Jahreszeit wendet sich eine vielköpfige Invalidenfamilie an mildtätige Herzen mit der Bitte um kleinere Spenden. Erbeten sind auch Kleidungsstücke für die sieben Kinder, u. zw. für Knaben im Alter von 5, 8, 12 und 14 Jahren sowie für Mädchen im Alter von 10, 14 und 15 Jahren. Die Spenden übernimmt auch die Schriftleitung des Blattes.

Aus dem Gerichtssaal

Auf die Gattin geschossen.

Vor den Richtern des Kreisgerichtes in Maribor hatte Samstag vormittags der 28-jährige Besitzer August Lončarič aus Sv. Bolzenk in der Kolos Rede zu stehen, weil er am 20. Juli d. J. auf seine Gattin Katharina geschossen und sie schwer verletzt hatte.

Der Angeklagte heiratete vor zwei Jahren und zog zu seiner Frau, die das Anwesen von ihren Eltern erhalten hatte. Lončarič war jedoch damit nicht einverstanden, daß auch seine Schwiegereltern am Besitz wohnten, weshalb es oft zu Streitigkeiten mit der Gattin und sogar zu Tätilichkeiten kam. Schließlich forderte der Besitzer die Ehescheidung und die Aufteilung des Anwesens, womit sich jedoch die Frau nicht einverstanden erklären konnte. Nun drohte ihr der Gatte und lauerte ihr wiederholts auf. Am kritischen Tage traf er sie am Feld und gab einige Schüsse gegen sie ab. Eine Kugel traf die Frau am Unterleib und verletzte sie sehr schwer. Sie genas zwar, doch blieben die Folgen zurück. Der Angeklagte behauptete, er habe die Frau nur erschrecken wollen, aber in der großen Aufregung, in der er sich befunden habe, hätte er unwillkürlich abgedrückt.

Der Gerichtshof erkannte Lončarič für schuldig und verurteilte ihn zu fünf Jahren und einem Monat schweren Kerker.

Radio-Programm

Sonntag, 1. Oktober.

Ljubljana, 12 Schallpl. — 18 Hygienestunde. — 18.20 Symphoniekonz. — 19.40 Nationst. 20 Unterhaltungsmusik. 21.15 Kammermusik. — 22.15 Radioorchester. — Beograd, 11.30 Uebertragung aus Novi Sad. — 12.35 Gitarrekonzert. — 13.10 Unterhaltungsmusik. — 15 Konzert. — 19.40 Volkslieder. — 21 Unterhaltungskonzert. — Sofia, 18.15 Konzert. — 19 Vokalkonzert. — 20 Symphoniekonzert. — Beromünster, 18 Unterhaltungskonzert. — 19.45 Alte

Schweizer Märsche. — 20.15 Chorkonz. — Deutschlandsender, 19.30 Heeresbericht. — 22.40 Berichte. — 24 Nachtkonzert. — Mailand, 19.25 Musikprogramm. — 22.10 Griechische Musik. — Droitwich, 18 Nachrichten. — 18.30 Vokalkonzert. — Paris, 18.15, 19.15, 19.45, 20, 21.30, 22.15 Berichte.

Montag, 2. Oktober.

Ljubljana, 10.10 Schallpl. — 17.30 Militärmusik. — 19.40 Natst. — 20 Vokalkonzert. — 20.40 Orchesterkonzert. —

22.15 Unterhaltende Lieder. — Beograd, 13.35 Ausschnitte aus französischen Opern. — 20 Volkslieder. — Sofia, 13.25 Leichte Musik. — 19. Vokalkonzert. — 20 Symphoniekonzert. — Droitwich, 17.30 Musik. — 20.15 Unterhaltungsprogramm. — 21.45 Salonmusik. — Deutschlandsender, 19.30 Heeresbericht. — 20 Berichte. — 22 Berichte. — 22.20 Schallpl. — 23 Orchester und Solisten. — 24 Nachtkonzert. — Beromünster, 20.15 Chorkonz. — 21.10 Brahmskonzert.

Nachrichten aus Celje

Ein Meister im Billard spielt Hobacher in Celje.

Die Anhänger des Billardspiels sind in Celje sehr zahlreich; es wird sie freuen zu hören, daß auf dem Gebiete etwas ganz Außergewöhnliches in Celje zu sehen ist.

Meister Hobacher aus Maribor zeigt am morgigen Sonntag (1. Oktober) nachmittags in einer Schaukampfpartie gegen Meister Bender aus Maribor, was sportliches Billardspiel ist. Veranstalter ist der vorbereitende Ausschuß zur Gründung eines Sportvereines der Celje Billardfreunde mit Herrn Dr. Fortunat Mikuletič an der Spitze, Schauplatz der Handlung der neue Billardsaal des Cafés »Merkur« in Celje, Beginn 14.30 Uhr. Herr Ignaz Lebicić, Inhaber des Cafés »Merkur«, hat weder Kosten noch Mühen gescheut, allen Billardspielern und Anhängern dieses schönen Spiels am grünen Tuch in Celje einen Billardsalon einzurichten, der sich sehen lassen kann. In diesem Salon wurde erstmals in Slowenien ein Billardtisch der Firma Heinrich Seifert & Söhne in Wien aufgestellt, der ganz den Vorschriften u. Normen des Deutschen Amateur-Billard-Verbandes entspricht. Im Anschluß an die Schaupartie, die Meister Hobacher zum Besten geben wird, werden auch drei Spieler aus Maribor und zwar Lepej, Kosser und Savratnik gegen drei Spieler aus Celje einen Wettkampf austragen.

Den Anhängern des Celje Billardsports, die sich morgen zu einem Billardklub zusammenschließen werden — jedermann ist hierzu herzlich eingeladen! — wird dieser dankenswerte Nachmittag im neuen Billardsalon des Cafés »Merkur« ohne Zweifel wieder viele wertvolle Anregungen geben.

Gelsen in Celje

Eine unglaubliche, nicht einmal erschöpfende Abhandlung von einem gewissen Helfried P. Schafrafe n. u.

Die Zerstörer der Sommerabende und des Teints, der Wangen, Arme und Waden machen sich in diesen Spätsommertagen mehr denn je bemerkbar und manche Todesdrohung wird ihnen nachgerufen, diesen Blutsaugern, den bösen Stechmücken, Gelsen und Schnaken. (Man wisse nämlich: Was man bei uns Gelsen nennt, tituliert man in Norddeutschland als Mücken und in der Rheingegend als Schnaken.)

Wenn der Bürger von Gelsen gestochen wird, zweifelt er leise, daß die Schönung restlos gelungen ist. Ist das für Gelsen nicht Grund genug, den Bürger zu stechen?

Es gibt Naturforscher, die behaupten, daß jede Gelse, wenn sie einmal gestochen hat, sofort zu Grunde geht. Je mehr wir gestochen werden, desto mehr Gelsen verschwinden. Ein schwacher Trost: Um den Gelsen den Garaus zu machen, soll man sich von ihnen stechen lassen. Ich bin zwar Tierfreund durch und durch und Vivisektionsgegner aus Überzeugung, aber meine Einstellung den Gelsen gegenüber ist die: ich schlage sie tot, immer und überall, das heißt, wenn ich sie erwische. Und dies nur aus dem einen Grunde, weil es auch Gelsenweibchen gibt. Denn sie sind es, die ihrer sadistischen Anlage huldigen und geradewegs unsere Adern anstechen, während sich die Gelsenmännchen friedlich

und ausschließlich von Pflanzensaften nähren.

Zu bemerken ist ferner, daß die Gelsen besondere Liebhaber der Frauen sind. Der kluge Mann in Celje setzt sich daher am Abend an die friedliche Senn oder in den lauschigen Stadtpark nie ohne eine Zigarette oder eine Frau. Die erstere vertriebt, die letztere sammelt die Gelsen. Und der gute Man hat Ruhe.

Vielelleicht können wir von den Bewohnern jener Gegenden, die unter den gefährlichen Gelsen, den Malariaüberträgern, leiden, lernen, wie man sie vernichten soll. In Italien ist die Gelsenbekämpfung zu einer Wissenschaft entwickelt. Es handelt sich meistens nicht darum, die Gelse selbst abzutöten, sondern darum, sie schon im Keime, also als im Wasser schwimmende Larve, zu vernichten. In den italienischen Gewässern hat man zu diesem Zweck eine bestimmte Wasserpflanze eingepflanzt, die sich äußerst schnell entwickelt und von der man weiß, daß sie für das Wachstum der Larven schädlich ist. Falls aber diese Pflanze nicht gedeihen sollte, beschickt man zur Vorsicht die Tümpel und Gewässer mit einer äußerst gefräßigen Fischart »Gambusia«. Diese Fische entwickeln einen wahren Heißhunger und fallen über die Larven her. In manchen Gewässern haben die Fische so gründliche Arbeit geleistet, daß sämtliche Larven und Gelsen nach kurzer Zeit verschwanden und — die Fische verhungerten. In Frankreich u. auch in der Ostmark hat man Versuche gemacht, in den Gewässern sogenannte Fledermaustürme zu erreichen, denn auch die Fledermäuse sind unermüdliche und glänzende Gelsenjäger.

Ja, es ist dafür gesorgt, daß wir es auf dieser Welt nicht allzugut haben, besonders dann, wenn man in der Nähe von Wassergrundstücken wohnt, wie unser Freund Ernst, den wir zum Unterschied von seinen berühmten Vorfahren Ernst dem Frommen und Ernst dem Eiseren nun nur noch Ernst den Zerstochenen nennen wollen. Auf ihn veranstalten die elenden Gelsen richtige Massenangriffe. Und er kommt sich mit Recht ziemlich wehrlos dagegen vor. Was hilft denn, so flucht er mitunter, aller Fortschritte in der Welt, wenn man sich nicht einmal wirksam gegen Gelsenstiche schützen kann?

Jüngst war ich wieder mit Ernst beisammen gewesen und erzählte ihm, daß eine Gelse nachweislich vierzehn Stunden fliegen kann, ohne sich zur Ruhe zu setzen!

Ernst der Zerstochene antwortet kurz: »So — na warum tut sie es dann aber nie...!«

c. Bestattung. Heute (Samstag) vormittags wurde im Friedhof von Vojnik die Besitzerin Johanna Okorn aus Smarjeta bei Celje unter großer Beteiligung zu Grabe getragen. Sie war eine vorbildliche Wirtschafterin und Mutter. R. i. p.!

c. 50. Geburtstag. Am Freitag beging in Galicija bei Celje der dortige Ortspfarrer Michael Čarf seinen 50. Geburtstag. Seit 1935 versieht er das Seelsorgeamt in Galicija, wohin er aus Sv. Jošt bei Dobrni gekommen war, wo er zuvor das Pfarramt geleitet hatte.

c. Beisetzung. Eine Familiengruft im Pfarrfriedhof von Rogatec nahm Frau Henrietta Bertlissig, geb. Ehrenlechner auf. Ein sehr großer Kreis von Angehö-

Mariborer Theater

Repertoire:

Samstag, 30. September um 20 Uhr: »Knecht Jernej und sein Recht«. Erstaufführung. Festliche Eröffnungsvorstellung. Die Festrede hält Dr. Max Snuderl.

Sonntag, 1. Oktober um 20 Uhr: Die Kette. Erstaufführung.

Montag, 2. Oktober: Geschlossen.

Dienstag, 3. Oktober um 20 Uhr: »Die Grafen von Celje«. Erstaufführung.

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Der Spitzenfilm der französischen Produktion »Katja Dolgoruka« (Die umgekrönte Zarin) mit der bezaubernden Danielle Darrieux in der Hauptrolle. Einer der besten Filmwerke, die je geschaffen wurden. — Als nächstes Programm folgt Emile Zola in »Das Gewissen der Menschheit«. Ein Film, der die Welt eroberte.

Esplanade-Tonkino. Premiere des schönsten Musikfilms der Saison »Der große Walzer« mit Luise Rainer und der berühmten Koloratursängerin Milica Korjus. Ein prachtvoller Großfilm, der durch seine Schönheit den »Weißen Flieder« weit übertrifft und bisher der größte Musik- und Gesangsfilm ist. Das Leben, die Liebe, das Erstehen der unsterblichen Straußwalzer werden in einer einzigartigen Weise aufgezeigt, sodaß jeder Zuschauer in helle Begeisterung geraten muß. — Achtung! In Vorbereitung der größten Film aller Zeiten in Naturfarben »Robin Hood«.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Montag »Tamara«, nach dem gleichnamigen Roman von Andre Cuel, bildet den Höhepunkt schauspielerischer Leistungen. Liebe und Leid einer großen Seele. Bezaubernde russische Volkslieder, voller Sehnsucht und Empfinden. Der Inhalt ist dem russischen Volksleben entnommen und stellt uns eine Reihe feszeider, tief empfundener Begebenheiten dar, worunter das große Opfer der Helden Lydia Torkova ein wundervolles Beispiel einer liebenden Frau gibt. In den Hauptrollen V. Franken und Vera Koren.

ApothekenNachtdienst

Bis 6. Oktober versehen die Stadtapotheke (Mag. pharm. Minarik) am Hauptplatz 12, Tel. 25-85, und die Sankt Rochus-Apotheke (Mag. pharm. Rems) an der Ecke der Aleksandrova und Meljska cesta, Tel. 25-32, den Nachdienst.

rigen, Freunden und Bekannten war zur schönen Trauerfeier gekommen. Sie war eine treffliche Frau und fürsorgliche Mutter. Kränze bildeten das Zeichen steten Gedenkens. R. i. p.!

c. Fußballsport. Sonntag, den 1. Oktober treffen sich um 15.30 Uhr auf dem Platz des Athletik-Sportklubs die Mannschaften des Sportklubs »Jugoslavija« und des Sportklubs »Borut« aus Gotovlje zu einem Meisterschaftswettspiel. Vorher treffen sich ebendort die Junioren-Mannschaften des Sportklubs »Celje« und des Sportklubs »Jugoslavija«. Beginn 14.30 Uhr.

c. Vermieter Knabe. Seit Donnerstag wird der bei seiner Mutter in Čret 23 wohnende 3 Jahre alte Martin Čretnik vermietet. Der Vermieter ist kräftig, hat blonde Haare und ist mit einem Matrosenzug, roter Dalmatinerkappe, hohen Schuhen und grauen Strümpfen bekleidet. — Mitteilungen an das Gemeindeamt in Teharje oder an die Gendarmeriestation in Štore erbitten.

c. Kino Metropol. Heute, Samstag, zum letztenmal der Revue- und Ausstattungsfilm »Schwester oder Geliebte« mit der malatitsch-braunen, triebhaft fessellosen und ruhmgekrönten Josephine Baker, die viele Jahre im Brennpunkt der Meinungsverschiedenheiten stand und goldene Fingernägel trägt. — Von Sonntag bis Dienstag ein fesselnder Ausschnitt aus dem Abenteuerleben in den Dschungeln: »Tarzan im Harem«. Der Film schildert die Leidenschaften des Sultans Ben Ali.

Wirtschaftliche Rundschau

Die deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsverhandlungen

REGELUNG DES ZAHLUNGSVERKEHRS UNBEDINGT ERFORDERLICH. — AUSGLEICH DER GEGENSEITIGEN FORDERUNGEN VORBEDINGUNG FÜR DEN GEREGELTEN GÜTERAUSTAUSCH.

Wie bereits berichtet, hat der ständige deutsch-jugoslawische Wirtschaftsausschuß Freitag in Beograd seine Arbeit aufgenommen. Dieser Herbstsitzung des ständigen Ausschusses kommt diesmal erhöhte Bedeutung zu, da der künftige geordnete Warenverkehr zwischen den beiden Nachbarstaaten vom Ergebnis der Besprechungen und den getroffenen Vereinbarungen abhängt.

Man muß sich vor Augen halten, daß seit einigen Wochen im internationalen Güteraus tausch 90 Prozent der Waren als Konterbande angesehen und von den Kriegsführenden Staaten dementsprechend behandelt werden. Im Güterverkehr sind große Störungen eingetreten, und alle Staaten trachten, die Störungen soweit als möglich zu beheben, um das eigene Wirtschaftsleben nicht zu schwer zu schädigen.

Wie man erfährt, wollen die deutschen Stellen den künftigen Warenverkehr mit Deutschland nicht an die Frage des Zahlungsverkehrs gebunden sehen. Deutschland ist bemüht, seine Käufe in Jugoslawien zu vergrößern. Gegen derartige Absichten ist selbstredend nichts einzubringen, allein eine Vergrößerung des Volumens des Güter austausches ohne gleichzeitige Regelung des Zahlungsverkehrs ist undenkbar, zumal in den gegenwärtigen Kriegszeiten. Der Grundsatz im Warenverkehr zwischen beiden Staaten gilt eben im Ausgleich der beiderseitigen Forderungen. Der Zahlungsverkehr ist die Bürgschaft für die jugoslawischen Exporteure hinsichtlich der raschen Liquidierung ihrer Forderungen, aber auch die Garantie für die Stabilität der Clearing mark in unserem Staate. Sollte der Vorschlag über die Revision des Zahlungsverkehrs im Zusammenhang mit der Tendenz der erhöhten Warenausfuhr nach Deutschland angenommen werden, dann müßte Jugoslawien sein bisheriges Zahlungssystem im Güteraus tausch mit Deutschland ändern.

Das Auflassen des bisherigen Grundsatzes müßte ziemlich unangenehme Folgen nach sich ziehen, und dies für beide Tei-

le. Die jugoslawischen Exporteure hätten ein geringeres Interesse für den deutschen Markt, da dann die Bürgschaft für die Stabilität der Markt in Wegfall kommen müßte. Aber auch Berlin müßte dann von seiner Forderungen, daß Jugoslawien für die Stabilität der Clearing garantieren müsse, Abstand nehmen.

Jugoslawien kann keine größeren Warenlieferungen kreditieren, da seine Kapitalien sehr bescheiden sind. Seine Ausfuhr kann jedoch noch vergrößert werden, wenn die Warenbezieher aus Deutschland zunehmen würden. Der Uebersee handel ist sogut wie abgeschnürt, deshalb muß unser Staat seine Waren aus anderen Staaten beziehen. Eine Erweiterung unserer Ausfuhr ist nach Ansicht der Beograder Wirtschaftskreise nur dann möglich, wenn Deutschland seine Lieferungen an Kohle, Koks, Metallen, Maschinen usw. erhöht. Dies wäre wohl möglich, da deutscherseits in den letzten Tagen die Versicherung abgegeben wurde, daß Deutschland jetzt in der Lage sei, bedeutend schneller und ausgiebiger den Balkan mit seinen Erzeugnissen zu beliefern. Der Zahlungsverkehr wird nur dann geregelt werden können, wenn Deutschland die Aufträge rasch erledigt und die Waren pünktlich liefert. Durch die Beseitigung des Zahlungsverkehrs als Regulator des Warenaustausches ist die weitere Entwicklung des jugoslawischen Handels mit Deutschland nur auf der Basis der direkten Kompensation möglich.

Was nun die Nichtclearingstaaten betrifft, so ist die Lage für uns noch ungünstiger. Will man dort Waren kaufen, so müssen diese vor der Ablieferung in Devisen bezahlt werden, zum Teil sogar in Gold.

Importeure, Achtung!

Sämtliche inländischen Importeure werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Finanzminister auf Vorschlag des Devisenausschusses bei der Nationalbank unter Nr. 52.976-VIII vom 7. d. M. eine Verfügung erlassen hat, derzufolge ab 12.

d. M. die allgemeine Kontrolle der Waren einfuhr aus Devisenländern vorgeschrieben wird. Demnach kann ab 12. d. M. gar keine Art von Waren eingeführt noch verzollt werden, wenn nicht eine vorherige Einfuhrbewilligung vorliegt, die vom Einfuhrausschuß bei der Nationalbank ausgegeben wird.

Mit Rücksicht auf diese Verfügung haben sich die heimischen Importeure in ihrem eigenen Interesse vorher die Einfuhr bewilligungen zu beschaffen, und erst dann mögen sie zu den Bestellungen schreien um unnötige Lagerspesen für Rückerstattung der Ware sowie allenfalls auch Schadenersatz an den ausländischen Verkäufer zu vermeiden. (Aus der Devisendirektion der Nationalbank des Königreiches Jugoslawien).

× Stechviehmarkt. Maribor, 29. Sept. Die Zufuhr betrug 229 Schweine, von denen 94 Stück zum Verkauf gelangten. Es kosteten: 5 bis 6 Wochen alte Jungschweine 70 bis 85, 7 bis 9 Wochen alte 90 bis 120, 3 bis 4 Monate alte 130 bis 210, 5 bis 7 Monate alte 270 bis 390, 8 bis 10 Monate alte 395 bis 490 und über 1 Jahr alte Schweine 680 bis 870 Dinar für das Stück. Das Kilogramm Lebendgewicht notierte 6 bis 8.50 und Schlachtgewicht 8 bis 11 Dinar. Die Preise sind seit dem letzten Markt gesunken.

Zur Unterhaltung

„Mutti — du hörst ja gar nicht zu!“

Von J. Ihlefeld.

Sie sitzen mir im Eisenbahnabteil gegenüber: die junge hübsche Frau und das nette, etwa vierjährige Mädchen daneben.

Die Kleine hockt am Fenster und betrachtet mit höchstem Interesse alles das, was draußen vorüberfliegt — Felder, Wälder, Viehherden, freundliche Dörfer und Telegraphenmasten ohne Ende...

Unaufhörlich plappert der kleine rote Mund. Die blanken Augen folgen allem, was in ihren Blickkreis kommt, voll Eifer.

»Oh, Mutti, ein Lamm — ein kleines, weißes —, schau nur, wie es springt! Und da, Kuh — oh, wie viele! Alle schwarz-weiß! Oh, Mutti, Mutti, guck nur — ein Kälbchen!«

So zwitschert der kleine Mund. Aber

die Mutter reagiert nicht darauf. Sie ist völlig vertieft in einen Kriminalroman, den sie in den Händen hält. Ihre Stimme erreicht weder ihr Ohr noch ihr Herz.

Und das Mädchen möchte so brennend gern ein wenig schwatzen über all das verwirrend Neue, das es auf dieser Fahrt mit dem Zuge erlebt. Allein kann das Kind die vielen neuen Eindrücke kaum bewältigen.

Als alles Rufen vergeblich bleibt, wendet das Kind sich mit dem Vorwurf zur Mutter: »Mutti, du hörst ja aber gar nicht zu!« Der kleine Mund zittert; die blauen Augen gucken trüb. Es lehnt das Köpfchen bittend an die Schulter der Mutter. »Das, olle, langweilige Buch«, schmolzt es...

Unwillig schiebt die junge Frau die Kleine zurück. »Nun sei doch endlich mal einen Augenblick still, Lottchen!« sagt sie und macht ein unwilliges Gesicht. »Mutti will jetzt lesen; guck du nur aus dem Fenster!« Und sie vertieft sich wieder in ihr Buch...

Die Kleine ist verstummt...

Da fällt ihr betrübter Blick auf mich. Ich lächle ihr zu...

Sie versteckt schüchtern die Augen hinter der kleinen molligen Hand. Aber ich sehe, sie blinzelt zwischen den Fingerlein zu mir herüber. So spielen wir ein Weilchen Versteck miteinander, bis sie zutraulich wird und ich sie zu mir herüberwinken kann. Noch etwas zögernd kommt sie und setzt sich mir zur Seite. Die Mutter ist in ihr erdichtetes Schicksal vertieft, daß sie kein Auge hat für ihr eigenes lebensvolles, bezauberndes Kind.

Gemeinsam genießen Lottchen und ich die mannigfachen Wunder, die da draußen wie ein Filmstreifen an uns vorübergleiten. Wenn man mit den Augen eines Kindes hinausschaut, entdeckt man auch auf der sonst so langweilig bekannten Strecke Wittenberge-Berlin allerlei Wunderbares.

Das Häuslein da oben — na, wenn das nicht dem Osterhasen gehörte!... Habt ihr nicht gesehen — der Stall daneben voll weißer Häslein? Und dort das Gänselfiesel, barfüßig inmitten ihrer schnatternden Gänsegesellschaft — hat die es aber gut! Den ganzen Tag auf grüner Weide umherspazieren... »Aber, wenn es regnet?« fragt Lottchen mit hohem Interesse. »Dann kriecht sie in das Hüttlein — schau, da drüber! — und ist geborgen!« — »Oh, ja!« Befriedigt nickt das Kind. Aber schon bemerkt die Kleine etwas Neues, und das kann sie ganz genau besehen, in aller Ruhe; denn der Zug hält gerade auf einer kleinen Station. Ein Storchennest auf dem First eines Hauses! Meister Adebar steht gravitätisch und glättet mit dem langen Schnabel sein weißes Gefieder...

Lottchens Augen sind flammend vor

Unsere Kurzgeschichte

Der Schlepper August

Von Walter Persich

Es war im Frühling dieses Jahres gewesen. Die Seewarte hatte Hochwasser und Sturmgefahr gemeldet. Über dem Hafen lag ein dicker, braungrauer Nebel.

Als Kapitän Vermehlen am frühen Morgen an Bord des Schleppers »August« erschien, entschlossen, heute den Dienst ruhen zu lassen, übergab ihm der Maschinist einen Zettel.

»Wir soll'n ja wol'n Japanesen, die Osaka', bei Brunsbüttel abholen. Die Bugsier hat eben die Meldung rübergeschickt.«

Vermehlen schüttelte den Kopf. Seit Wochen hatte er keinen Tag Ruhe gehabt.

»Klarschiff!« rief er seinen vier Leuten zu. »Ich geh' noch mal zum Kontor rüber. Will mal sehen, was da los ist. Als wvens in Brunsbüttel keine Schlepper gäbel!«

»Quatsch!« Michelsen spuckte ins ölige Wasser des Schlepperhafens vor dem alten Waisenhaus, wo sie lagen. »Der Alte soll froh se'n, Orde zu kriegen! Soll'n wir uns hier vielleicht totöden?«

Willi Klamm guckte in die Luft.

»Na, bei dem Nebel is es man kein Ver-

gnügen, Maschinist!«

Eine Stunde später fauchte der Schlepper »August« mit schwarzquallendem Schornstein schon am Kühlhaus von Övelgönne vorbei elbwärts. Vermehlen selbst hielt das Steuerrad in seinen Pranken. Neben ihm stand aufrecht Klamm und stierte in den breiigen Nebel voraus. Es war eine verdammte gefährliche Fahrt, jetzt mit Volldampf Kurs auf Brunsbüttel zu nehmen. Aber Vermehlen wollte rechtzeitig bei einsetzender Flut an Ort und Stelle sein.

In seinem Gesicht arbeitete es. Er verstand die Sache nicht ganz, und doch war er allerhand stolz. Den Schlepper »August« hatte der Japaner ausdrücklich angefordert, keinen anderen. So war ihm im Kontor gesagt worden. Man wußte auch nicht, warum. Vielleicht hatte es sich bis Tokio herumgesprochen, daß Vermehlen noch niemals Havarie gehabt hatte und auch »August« über die stärkste Maschine verfügte, die es gab? So war es also doch wohl gut, daß der Schlepper noch keine neue Farbe gekriegt hatte. Dann wäre ja der Name verschwunden —.

»August« war der Schlepper am Tage

der Geburt des Sohnes von Vermehlen getauft worden. Der Alte hatte nur vier Töchter gehabt. Da wollte er die Ankunft des Sohnes besonders feiern. August hieß das Schiff seit nun bald dreißig Jahren — aber vor acht Jahren hatte Vermehlen die Absicht gehabt »Lina«, nach seiner verstorbenen Frau, anpinseln zu lassen. August Vermehlen, der Sohn, hatte damals gerade sein Steuermannsexamen bestanden. Er war wieder auf große Fahrt gegangen, mit der »Casablanca«. Käp'n Schröder, ein alter Freund von Vermehlen, führte den Kahn. Offiziersposten wurden nicht frei. Hunderte von Steuerleuten lagen in Hamburg, stierten in die Luft, warteten auf bessere Zeiten und auf eine Chance.

An Bord der »Casablanca« hatte Steuermann Elms das Kommando. Schröder war schon ein bißchen angealtert und stand ziemlich unter dem Einfluß seines Ersten Offiziers, eines stiernackigen, gewalttätigen Kerls, von dem man sagte, er betreibe einen heimlichen Schmuggel. Und dann kam der Brief von August, acht Tage früher, als die »Casablanca« wieder in den Hafen einlief — ein Brief von drüben!

»In Rio habe ich das Schiff verlassen«, schrieb der Sohn. »Der Hund, der Elms, hat mir mein Heuerbuch verweigert. Wir sind um eine Frau in einer Kneipe aneinander geraten. Ich habe ihm eine gegen den Kopf geknallt, daß er alle Engel im Himmel singen hört. Weil er mich in Eisen legen lassen wollte, bin ich gar nicht

erst wieder an Bord gegangen. Ich war in meinem Recht, Vater, doch ist es schwer, dir das zu erklären. Ich mußte die Frau schützen. Aber ich weiß, daß du als alter Kapitän mich nicht verstehen wirst. Darum lasse ich nicht ehe wieder von mir hören, als bis ich dir bewiesen habe, daß ich doch ein Kerl bin, der nicht untergeht, der überall in der Welt sein Sprungbrett findet. Bis dahin: Vergiß deinen dich immer liebenden und dich verhenden Sohn August.«

Dieses Briefes wegen hatte Vermehlen den Namen seines Schleppers ändern wollen. Gewiß, Elms war ein übler Kerl und schließlich auch in Wahrheit nicht mehr als August Vermehlen. Aber er war der Vorgesetzte des Jungen gewesen, und ein Seemann verläßt nicht sein Schiff ohne saubere Papiere, komme, was da kommen mag. Das Heuerbuch mußte immer klar in Schuß sein... Das hatte der alte Vermehlen nicht verwinden können.

Und doch hatte er immer wieder gezögert, den Namen »August« am Bug überpinseln zu lassen.

»Hat Zeit bis der Schlepper gänzlich neue Farbe kriegt...« sagte er sich.

Vielelleicht wartete er auch auf den zweiten Brief des Jungen — doch es kam kein Schreiben, nicht aus Rio und nirgends anderswoher. Der Schlepper hatte sich durch manches Wetter gewühlt. Immer grauer und scheckiger war sein Rumpf geworden, immer mehr der Name am Bug verblaßt.

In den nächsten Tagen, das hatte Ver-

staunendem Entzücken, und ich muß nun eine Menge vom Storch und seiner Störfchin erzählen. Schließlich wird das Kind müde und lehnt sich vertrauensvoll an meinen Arm. Ich erzähle ihr noch ein wenig, singe halblaut ein paar Reime — seht, da schlafst das Kind! Die seidenen Wimpern liegen auf den runden Wangen; der rote Plaudermund ist verstummt.

Ich blicke von dem schlafenden Kinde zur Mutter hinüber. Da begegnet ihr Auge dem meinen. Sie erötet jäh, als habe sie den stummen Vorwurf, die ernste Frage verstanden, die mein Herz an sie richtet.

»Sie haben Kinder wohl sehr gern?« fragt sie. — »Ja«, bestätigte ich, »sehr gern sogar! Ich habe auch vier Kinder: drei Knaben, ein Mädchen; Sie lesen wohl gern? Ich kann mir diese anzugliche Gegenfrage nicht versagen.

Sie wird verlegen. »Dies Buch ist wirklich interessant! Ich finde es langweilig, mich immer mit einem Kinde zu beschäftigen... Freilich — so, wie Sie es machen...« — »Das ist doch ganz leicht, wenn man ein so süßes, lebendiges Kind hat! Das ist für mich interessanter, als es alle Kriminalromane der Welt sind!«

Die junge Mutter hört mir ein wenig beschämt zu. Ich nehme freundlich ihre Hand. »Es kommen so schnell die Jahre, da die Kinder herangewachsen sind und man sie fortgeben muß ins Leben hinaus. Dann sehnt man sich nach der glücklichen Zeit zurück, in der sie klein waren und ganz der Mutter gehörten. Nutzen Sie diese nie wiederkehrende Zeit!«

Der Zug hält. Ich bin am Ziel meiner Reise. Beim Hinausgehen will ich der jungen Mutter noch einmal zunicken. Sie sieht es nicht. Sie hat ihr schlafendes Mädchen in den Arm genommen und betrachtet das süße kleine Gesicht, als sähe sie es zum ersten Male.

Aus Gornja Radgona

gr. Der Grenzverkehr wieder aufgenommen. Am vorigen Montag wurde der Grenzverkehr zwischen Gornja Radgona und Radkersburg wieder im normalen Umfang aufgenommen.

gr. Aus dem Gerichtsdienste. Der Gerichtsbeamte Tone Adamic wurde von Gornja Radgona nach Ljutomer versetzt. An seine Stelle kommt Frl. Josefina Vrbanjak.

gr. Das Sokolheim geht seiner Vollen-dung entgegen. Die beim Bau des neuen Sokolheimes beschäftigten Arbeiter feierten dieser Tage in traditioneller Weise das Gleichenfest. Der Maurer Franz Ir-golič hielt bei dieser Gelegenheit eine sinnvolle Ansprache und sprach auch dem Sokolverein als Arbeitgeber den Dank der

mehrten sich endgültig vorgenommen, sollte er nun in Dock gehen. Gut, daß er wieder eine Woche gewartet hatte und nun noch die »Osaka« von Brunsbüttelkoog holen konnte!

Ein gewaltiger, schwarzer Rumpf wuchs aus dem Nebel hervor. Schöner Kasten, stellte Vermehlen fest, bißchen hoch in den Aufbauten, bißchen schwerfällig, aber solide und wuchtig im Schnitt und modern, mit ganz niedrigen weißen Schornsteinen! Die Lotsenflagge war schon gesetzt.

Auf das Signal des Schleppers hin wurden die Anker geh'evt und sobald die »Osaka« das Fahrwasser zu fassen hatte, spannten sich die Trosen. »August« schnauft mächtig und brachte den Kasten sehr bald in Bewegung.

Mit der Flut klarte es etwas auf. Die Luft blieb allerdings noch undurchsichtig genug für so eine Fahrt, aber der Schlepper »August« biß sich mit seiner Nase in den grauen Brei hinein und gab scharfe Warnungslöse. Sie brauchten nur eine Stunde länger als sonst zum Hamburger Hafen.

Der Lotse schüttelte Vermehlen nachher am Kai die Hand.

»Sie sind doch 'n toller Kerl, Vermehlen — man merkt gleich, wer von der alten Schule ist. 'n Grog? Gewiß. Ich gehe rüber zum »Grünen Seesterne« und werfe da Anker. Aber Sie müssen erst noch an Bord. Der Kap'tän will sich bei Ihnen bedanken.«

Vermehlen konnte den Lotsen nichts mehr fragen. Der stapfte schon breitbe-

Sport

Weltkampf der Favoriten

SONNTAG NACHMITTAGS FUSSBALLDERBY IM »RAPID« - STADION. —

Aus der langen Kette der Punktekämpfe tritt Jahr auf Jahr der jeweilige Waffengang »Maribor« und »Rapid« kräftig hervor. Mögen die Aussichten so oder so betrachtet werden, die lokale Fußballgemeinde bringt eben unserem Derby stets das höchste Interesse entgegen, das sich heuer umso mehr steigert, als diesmal beide Gegner mit Fug und Recht den Anspruch auf die Spitzenposition in der Meisterschaftstabelle erheben. »Rapid« vermochte sich bisher mit vier Zählern am zweiten Posten festzusetzen, während »Maribor« gerade im weiteren

Verlauf der Punktekämpfe seine Position vorzuschieben sich anschickt. Der Einsatz ist genug groß, um beide Mannschaften zur vollen Form auflaufen und uns einen Kampf vorführen zu lassen, der wahrhaftig als Derby angesprochen werden darf. Es besteht kein Zweifel, daß sich unsere Sportenthusiasten morgen, Sonntag nach mittags um 15.30 Uhr geschlossen im »Rapid«-Stadion einfinden werden, um dem neuen Weltkampf unserer großen Fußballrivalen »Maribor« und »Rapid« vollzählig beizuwollen.

Zubereitung von der Zischenbahn

Der Sportklub »Zelenica« veranstaltet am 15. Oktober ein leichtathletisches Abschlußmeeting für Senioren und Junioren. Startberechtigt sind verifizierte und auch nichtverifizierte Athleten, die sich bis 8. Oktober 12 Uhr anzumelden haben. Später einlangende Anmeldungen werden nicht berücksichtigt. Die Anmeldung hat schriftlich zu erfolgen. Die Nenngebühr entfällt.

Das Kampfprogramm gestaltet sich wie folgt:

100 Meter Junioren B und C

200 Meter Senioren

Kugel Senioren, Junioren B und C

Weitsprung Senioren, Junioren B u. C.

1000 Meter Junioren B und C.

400 Meter Hürden Senioren.

Arbeiterschaft aus. Starosta Karl Mavrič verwies auf die Bedeutung des Heimes und lud schließlich Arbeiter und Gäste zu einem Imbiß ein.

gr. Vor der Weinlese. Die letzten Niederschläge haben in manchen Gegenden ein Faulen der Trauben zur Folge. Ansonsten gedeihen die Trauben angesichts des gegenwärtigen Schönwetters wunderbar, so daß man schon jetzt mit einem köstlichen Tropfen rechnen kann.

gr. Die Arbeiten für das Denkmal der Kriegsopfer von Gornja Radgona und der gefallenen Maister-Legionäre wurden dieser Tage wiederum aufgenommen. Gleichzeitig wird der Platz und die Zufahrtsstraße vor der St. Peter-Kirche einer großzügigen Umgestaltung unterzogen. Das Denkmal wird angesichts der kritischen Lage erst am kommenden Frühjahr enthüllt werden.

mehrten sich endgültig vorgenommen, sollte er nun in Dock gehen. Gut, daß er wieder eine Woche gewartet hatte und nun noch die »Osaka« von Brunsbüttelkoog holen konnte!

Das Fallreep war heruntergelassen. Eben kamen die Zollbeamten von Bord zurück und grüßten kurz und ließen ihn durch.

Vermehlen wandte sich an einen schlitzäugigen Offizier.

»Wo ist der Kapitän?«

Der Mann wies hinauf zur Brücke. Vermehlen stieg die Treppen hinauf. Am Geländer lachte, den Abgang der Passagiere überwachend, ein junger Mensch in straff sitzender Uniform. Bißchen viel Tressen am Rock, aber sonst schneidig — stellte der alte Elbfahrer fest.

»Herr Kapitän...« meldete sich Vermehlen. »Sie wollten mich sprechen?«

Der junge Mensch wandte sich um. Er nahm unbewußt Haltung an. Klare, graue Augen richteten sich auf Vermehlens verwirrtes Gesicht. Dann streckte der Mann mit den Goldtressen die Hand aus.

»Guten Tag — Vater! Ich wollte dir selber danken. Und — und — ich hoffe, dir jetzt meine Hand geben zu dürfen. Du siehst, ich bin nicht ganz verkommen, auch nicht ohne Heuerbuch!«

Jetzt war es an Vermehlen, so komisch mit den Augen zu zwinkern, wie vorhin der Lotse. Meine Güte, man war doch auf der Elbe, wie konnte da Salzwasser in die Puppen kommen?

»Junge...« stammelte er... »Junge, du? Na, dann begreife ich, warum es ge-

rade der Schlepper »August« sein mußte!«

»Nicht ganz, Vater!« Der Sohn lachte. »Nicht nur, weil du ihn führst, sondern vor allem, weil ich die Verantwortung für

sechshundert Passagiere und dreihundert Mann Besatzung habe! Darum mußte es

der beste und zuverlässigste aller Schlepper sein. Und weil ich nicht wußte, ob du mir verzeihen willst, habe ich mich so lange vor dir versteckt. Jetzt, wo das Schiff sicher am Kai liegt, kann ich dir ja gegenüberstehen... Ich habe noch eine Überraschung, Vater! Er winkte zum Promenadendeck. »Ellen, komm doch mal raus! Eine Dame erschien auf der Treppe, blond und jung. »Das ist Vater, Ellen. Ellen,« erklärte der junge Vermehlen,

»ist meine Frau, Vater. Sie war von einem schündigen Agenten als Sprachlehrerin nach Rio gelockt und dort an einen Mädchenhändler verkauft worden. Du weißt, wie das geht. Und als Elms sie anrufen wollte, habe ich ihn niedergeschlagen.«

»Jetzt... schlechte Vermehlen, »verstehe ich alles. Willkommen in der Heimat!« sagte er und der alte schwerfällige Elbkapitän führte Ellens Hand an die Lippen. Und dazu lächelte er sonderbar. Sein Blick streifte den unansehnlichen Rumpf des Schleppers. »Ein Glück nur, flügte er,

für die jungen Leute unverständlich, hinzzu, »daß ich mit dem neuen Anstrich gewartet habe. Nun soll der Name »August« noch heller und größer am Bug angepinselt werden. Verdori ja, das soll er!«

Oskar. Den Ordnerdienst versehen die Herren Amon, Podleßnigg, Ceré und Kaspar. — Die Reservemannschaft muß um 13.30 in folgender Aufstellung spielbereit sein: Zeizer, Major, Prangesch, Vogl, Csássar, Löschnigg I und II, Sankovič I und II, Wake, Sket und Fideršek. Die Sektionsleitung.

: »Rapid«-Athleten, Achtung! Bei schönem Wetter morgen, Sonntag ab halb 9 Uhr Training am Sportplatz. Erscheinen aller Pflicht!

: »Edelweiß 1900.« Wie uns berichtet wird, veranstaltet der hiesige Radfahrer-klub »Edelweiß 1900« am Sonntag, den 1. Oktober als letzte Ausfahrt im heurigen Jahr eine großangelegte Nachmittagspartie, die nach Selnica zum Klubkameraden Brudermann führt. Abfahrt pünktlich um 13 Uhr vom Gasthof Horvat in der Frankopanova ulica. Die Route führt über Limbuš und Laznica, wo die Teilnehmer die Ueberfuhr nach Selnica benötigen. Die Mitglieder werden aufgefordert, an dieser letzten Ausfahrt unseres Vereines verlässlich und vollzählig teilzunehmen. Nach Möglichkeit Laternen mitnehmen. — Die Klubleitung.

: »Cejek« bricht Sportbeziehungen mit dem SK Amateur ab. Mit Rücksicht auf die bedauerlichen Vorfälle beim letzten Meisterschaftsspiel in Trbovlje hat der SK Cejek den Beschuß gefaßt, bis auf weiteres alle sportlichen Beziehungen mit dem SK Amateur in Trbovlje abzubrechen.

: Der leichtathletische Frauenkampf Jugoslawien-Ungarn, der am morgigen Sonntag in Budapest hätte vor sich gehabt werden sollen, wurde wegen Ausreiseschwierigkeiten abgesagt.

: In Rimske Toplice absolvierte am vorigen Sonntag der Zagreber Schwimm-klub ein Propagandaschwimmen.

Der „Erfle“

Die letzten Tag' seufzt mancher schwer. Die Kasse ist so öd und leer, Berechnet wird und spekuliert, Ob's bis zum ersten rechen wird. Gemüsehändler, Butterfrauen Umsonst nach Kundinnen ausschauen. Wehe dem Fleischer, der mehr gibt, Als es der Hausfrau heut' beliebt. Delikatessen, Zuckerbäcker, Wo bleiben heute die Feinschmecker? Die Zigaretten geh'n schon aus, Und der Geschäftsgang is a Graus. Im Wirtshaus gibts auf'wärmt Sachen, Zahlt sich net aus, frische zu machen. Auch im Kaffeehaus is nix los, Man brennt umsonst Elektrisch bloß. Der Piccolo, der sonst nur rennt, Steht im Winkel heut' und gähnt. Taxer, Fäker warten und steh'n, Vergebens, man will zu Fuß nur geh'n. Still ist die Nacht, bald kräht der Hahn, Meldet ganz stolz den Ersten an.

Der Erste! o, Welch froh Erwachen! Mit voller Börse kann man lachen, Kauft sich die besten Zigaretten, Sucht da und dort nach etwas Netten, Gustiert und wählt von hübschen Sachen, Da ja doch Kleider Leute machen! Im Gasthaus, wo es gestern leer, Findet man heut' ke'n Platzerl mehr. Die Köchin kocht von früh bis nacht, Auch der Kaffeesieder nun lacht Champagner in den ersten Tagen, Er kann sich wirklich nicht beklagen. Wochenmarkt spielt »Tischlein deck dich!«

Und dein armer Magen regt sich! Jeder Fleischer braucht sechs Hände, Kaum geschlachtet, schon zu Ende. Delikatessen kaufen man mit Fleiß, Dem Zuckerbäcker geht aus das Eis. Gute Launen, heit'r Sinn, Taxer, Fäker flitzen dahin! Laut belebt ist nun die Nacht, Weil man gern ein' Drahner macht! Schön ist auf einmal jetzt die Welt, Ja, das liebe, liebe Geld!

B. v. W.

Verirrt.

: Im Kino hat sich Ihre Freundin verlobt?«

: Ja, da hat sich einer im Dunkeln verirrt.

Hu'tue-Cheonik

Friedrich Smetana

Aus dem Leben und Wirken des größten musikalischen Genies der Tschechen

Das größte musikalische Genie des tschechischen Volkes, der Schöpfer der tschechischen nationalen Musik und unsterbliche Musikdramatiker Friedrich Smetana wurde am 2. März 1824 in Leitomischl in Böhmen als Sohn eines Braumeisters geboren. Den ersten Klavier- und Violinunterricht bot ihm Kantor Chmelik. Als sein Vater nach Heinrichstadt übersiedelte, setzte er sein Musikstudium beim dortigen Organisten Ipavec fort. Später ließ er sich in die Musikschule des vortrefflichen Prager Klavierpädagogen Josef Proksch einschreiben. In jenen Jahren beschloß Smetana, sich völlig der Musik zu widmen. Mit jugendlicher Energie und Elan ging er ans Werk, um so bald wie möglich an das erwünschte Ziel zu gelangen. In verhältnismäßig kurzer Zeit erreichte er vortreffliche Erfolge, die es im ermöglichten, Musikunterricht in der Familie des Grafen Thun und anderer Aristokraten zu geben.

Im Jahre 1848 vollendete Smetana die erste bedeutendere Komposition. Sein opus 1 »Morceaux caractéristiques« widmete er dem berühmten Pianisten Franz Liszt mit der Widmung und der Bitte, die Herausgabe seines Erstlingswerkes ermöglichen zu wollen. Gleichzeitig bat er um ein Darlehen in der Höhe von 400 Gulden. Dieses Geld benötigte er zum Ankauf eines Klaviers zwecks Eröffnung einer eigenen Musikschule. Liszt gab ein günstiges Urteil über die Komposition F. Smetanas ab und erfüllte ohne Zögern die Bitte des Komponisten. Später besuchte Liszt Smetana auch in Prag, ein Besuch, den er 1856 erneuerte. Diese Besuche Liszts erwähnte Smetana in Weimar. Immer, wenn Liszt in Prag weilte, besuchte er Smetana, der damals zu den unzweifelhaft vortrefflichsten Klaviervirtuosen zählte. Die Freundschaft zwischen den beiden Meistern war echt, voller Aufrichtigkeit und Herzlichkeit. Sie dauerte bis zum Tode Smetanas.

Zu Richard Wagner (1813—1883) unterhielt er keine persönlichen Beziehungen, doch besuchte er einige Male München und wohnte den Aufführungen der »Meistersinger«, des »Rheingold«, der »Walküre« und des »Tristan« bei. Anlässlich der Aufführung von »Tristan und Isolde« machte Smetana die Bekanntschaft des berühmten deutschen Pianisten, Aestäten und Pädagogen Hans von Bülow (1830—1894). Diese Bekanntschaft gefiel Bülow so sehr, daß er auf seinen Reisen gerne in Prag Aufenthalt nahm und seine freie Zeit mit Smetana verbrachte. Bülow schätzte Smetana aber nicht nur als Pianisten, sondern auch als Komponisten. Gerne traf er auch mit dem Komponisten Fibich und dem Pädagogen Hostinsky zusammen.

Als Smetana 1848 eine Musikschule ins Leben rief, vermählte er sich mit seiner Jugendfreundin Katharina Kolar. Sieben Jahre später übernahm er über Anraten des Klaviervirtuosen Dreischock die Musikakademie in Göteborg in Schweden. In dieser Funktion wirkte er zufrieden und erfolgreich viele fünf Jahre. Seine fruchtbringende Arbeit wurde jedoch durch die Krankheit der Gattin abgebrochen, die das nördliche Klima nicht vertrug. Smetana mußte wieder in seine Heimat, doch war sein Opfer vergebens, da seine Frau bereits auf der Rückfahrt in Dresden starb. Ein Jahr später wählte er sich eine neue Lebensgefährtin, und zwar Betty Fernandi, die ihn auf der Rückreise aus Schweden begleitete. Sie blieb ihm bis zum Tode eine treue Seele. Während seines Aufenthaltes in Schweden komponierte Smetana fleißig. Aus jener Zeit stammen drei bedeutungsvolle Werke, die Smetana nach dem Vorbild der Kompositionen Liszts schuf. Es waren dies die sinfonischen Dichtungen »Wallenstein's Lager«, »Richard III« und »Hakon Jarl«. Im »Wallenstein« kommt der reits deutlich zum Ausdruck.

Nach der Errichtung des »Provisorischen

tschechischen Theaters« kehrte F. Smetana in die Heimat zurück, die er nicht mehr verließ. In Prag trat er zunächst mit einem großen Konzert eigener Kompositionen in die Erscheinung. Dieser Einleitung folgte dann das unermüdliche Schaffen des Meisters. Er betätigte sich als Leiter des Musikinstituts, als Musikkritiker der »Narodni Listy«, als Chormeister des »Hlahol« und als Dirigent. Im »Provisorischen tschechischen Theater« wurde 1866 seine Oper »Branibor« zur Uraufführung gebracht. Der Erfolg dieser Oper, in der sich schon seine späteren künstlerischen Ideen und Bestrebungen spiegelten, war ein durchschlagender. Smetana erbrachte den Beweis, daß man auf Grund nationaler Musikmotivative Meisterwerke und auch Kompositionen des großen Altstiles (Opern usw.) zu schaffen vermag. Mit dieser Oper, die die Idee und die Ziele des großen Komponisten zum Ausdruck bringt, wurde der Grundstein zum neuen tschechischen Musikdrama gelegt. Das Werk wird durch die nachstehenden wesentlichen Züge charakterisiert: Bewegtheit der völkischen Szenen und vorzüglich gelungene, gute Charakterisierung der auftretenden Personen. Im gleichen Jahre (1866) fand die Uraufführung der Oper »Dieverkauft« statt, mit der Smetana Popularität, Weltberühmtheit und die ungeteilte Anerkennung aller Musikkreise fand.

Zwei Jahre später (1868) folgte die erste tschechische Musiktragödie »Dalibor« und 1874 die Konversationsoper »Zwei Witwen«, die der französischen komischen Oper in nichts nachsteht. Die thematische Ausarbeitung der Motive, der Liebreiz der Invention und die Charakteristik der in Erscheinung tretenden Personen überflügeln sogar in mancherlei Hinsicht die französischen Werke.

»Dalibor« wurde leider zum Stein des Anstoßes und förderte zahlreiche Gegner zutage, die als Neider in einflußreichen Positionen saßen und Smetanas Künstlerpotenz rücksichtslos in Frage gestellt haben. Es wurde ihm der Vorwurf gemacht, die tschechische Musik durch »Imitation Richard Wagners« germanisiert zu haben. Sie sahen in »Dalibor« nur eines: die Propaganda der »Utopie Wagners«, daher der Kampf gegen seine »deutsche« Musik. Auch sein Dirigieren schien den Gegnern übermäßig neu. In dieser anmusikalischen Diskussionen und kritischen Streiterien so überreichen Zeit setzte sich Univ. Prof. Dr. Hostinský für Smetana ein. Er und andere Freunde Smetanas sammelten sich um die Zeitschrift »Dalibor« und wandten sich gegen die von Pivoča redigierte tschechische Musikerzeitung. Das alles er-

schütterte jedoch Smetanas Gesundheit. Es wurde sehr nervös und empfindlich. Seinen Gegnern kam der furchtbare Schlag, der einen Musiker treffen kann, zurecht: Smetana verlor sein Ohr. — Nach der Uraufführung der Oper »Zwei Witwen« im Jahre 1874 begann die Schwächung seines Gehörs und in einer Herbstnacht des genannten Jahres verlor er das Gehör rasch und vollkommen.

Da er finanziell fast ruinierter war, veranstaltete er 1875 ein Konzert, um die Mittel für die Konsultierung erster Fachärzte aufzubringen. Auch aus Göteborg trafen eine namhafte Summe ein, doch war jede Hilfe vergebens. In seiner Verzweiflung wandte sich Smetana an seinen Schwiegersohn, einen Förster in Jabkenice, wo er bis zum Ende seines fruchtreichen und schweren Lebens verblieb. Trotz der harten Schicksalsschläge trotzte er seinem Schicksal. Sein Genius gab ihm keine Ruhe, und obwohl er die eigenen Tondichtungen nicht mehr hören konnte, was seine Gegner so ungeduldig erwarteten und offen wünschten und wovor die Freunde und Verehrer gebangt haben: das Smetana infolge der schweren Krankheit für die Schaffung neuer Werke unfähig werden könnte.

Gerade das Gegenteil davon ist geschehen: die Mehrzahl seiner markantesten, vollendetsten und tiefsten Schöpfungen datiert gerade aus jener furchtbaren Zeit: darunter der

herrliche Zyklus sinfonischer Märchen „Mein Vaterland“

in sechs Teilen, die ideell wie auch als Ganzes herrlich ausgeführt sind. Man kann mit Fug und Recht behaupten, daß dieser Zyklus einzigartig dasteht in der Weltmusikliteratur. Ein mächtigeres, tieferes und majestatisches Werk dieser Art existiert überhaupt nicht. In jener Zeit komponierte Smetana auch die berühmten Streichquartette »Aus meinem Leben«, die Opern »Der Kub« und »Das Geheimnis«. Die letzte ist überaus zart und charakterisiert durch ihre Konstruktion das Wollen und die Kraft des großen Meisters. Beide Opern sind durch und durch Stilwerke tschechischer Prägung.

In der Zeit des erbitterten Kampfes um seine künstlerischen Prinzipien vollendete Smetana schon 1872 seine unübertroffene Festoper »Libussa«. Beim Komponieren dieser Oper lehnte Smetana sich nicht mehr an die alten Vorbilder an, denn er ging seine eigenen Wege. Er schuf eine musikalisch-dramatische Personifizierung, ein Beispiel der ernsten tschechischen Oper, die auf vollkommen modernen Prinzipien aufgebaut war. Es gelang Smetana, das Ideal der Volksoper mit dem

Ideal des echten Musikdramas zu vereinen. Bei einem Preisausschreiben wurde dieses grandiose Opernwerk als das zweckentsprechendste für die Eröffnungsveranstaltung des tschechischen Nationaltheaters in Prag ausgewählt. Smetana erhielt den ersten Preis. Als ein Brand das Nationaltheater vernichtete, wurde ein zweites mit Geldmitteln des ganzen Volkes erbaut. Auch bei der neuerlichen Eröffnung im Jahre 1883 wurde es durch die Aufführung von »Libussa« seiner Bestimmung übergeben.

Der anwesende Autor war großer Anerkennung teilhaftig und konnte sich davon überzeugen, wie groß das Mitgefühl, die Liebe, Verehrung und Bewunderung des tschechischen Volkes für ihn war.

1882 vollendete Smetana die romantisch-komische Oper »Die Teufelswahl«. Dieser Oper war bei der Premiere kein Erfolg beschieden, denn sie war völlig unausgeführt und blieb daher dem Verständnis des Publikums fremd. Erst nach seinem Tode wurde sie noch einmal gewissenhaft und sorgfältig einstudiert und kam in geschickter Regie zu richtiger Wirkung und Beurteilung. Seine letzte Oper »Vola« blieb nur ein farbloser Entwurf. Smetanas Krankheit schritt rasch vorwärts, er erlahmte immer mehr und mehr und konnte nicht mehr arbeiten. Von der Größe der Feier seines 60. Geburtstages hatte er keine Ahnung mehr. Am 10. April 1884 wurde er mit Hilfe seines Freundes Debrnov in eine Schwachsinnigenanstalt gebracht, wo er am 12. Mai des gleichen Jahres seine große und edle Seele aushauchte. Seine wichtigsten Werke auf dem Gebiete der Klavier- und Vokalmusik sind:

»Six marceaux caractéristiques« op. 1, »Zum Angedenken an Liszt« op. 2, »Skizzen« op. 4 und 5, »Drei pathetische Polkas« op. 7, »Drei Salonpolkas« op. 8, »Tschechische Tänze I—X, »Reves«, Phantasien auf tschechische Volkslieder und eine Etude »Am Meeresstrand«. Alle diese Kompositionen wurden für Klavier geschrieben:

Chorkompositionen: »Lied des Pflügers«, »Drei Reiter«, »Lied am Meer«, »Der Kranz«, »Tschechisches Lied«.

Für Solostimme: »Abendlieder auf Worte des Dichters Halek.«

Für Geige: »Aus meiner Heimat.«

Für Klavier, Violine und Cello: »Trio in G-Moll, gewidmet seiner Tochter.« Jk.

Pädagogik

Milica Stupan: »Težko vzgojiti otroci« (»Schwer erziehen«, Kinder). — Verlag »Zena in svetu« (Frau und Welt), Maribor 1936.

Für die Schulpädagogik der Vergangenheit bildete das normale oder sogar das »Musterkind« den einzigen oder wichtigsten Gegenstand ihres Interesses. Man befaßte sich mit Kindern, als ob sie alle auf dieselbe Art und Weise erzogen werden müßten und könnten. Erst in der letzten Zeit fand die Pädagogik Hilfswissenschaften, mit denen es ihr ermöglicht ist, sich auch jener Kinder, die man bis jetzt als schwer oder überhaupt nicht erziehbar bezeichnete, zu nähern und sie zu nützlichen Bürgern der Gesellschaft zu erziehen.

Die Verfasserin dieses Buches — Milica Stupan (Maribor) hat sich die Aufgabe gestellt, den breitesten Kreisen, in erster Linie den Lehrern, aber auch den Eltern, die wichtigsten Fragen der neuzeitlichen Erziehung zu erläutern und ihnen auf diese Weise bei einigen schwierigen Fällen, die sich dem Mutter- oder Vaterinstinkte entziehen, behilflich zu sein. Man muß es der jungen Verfasserin lassen, daß ihr diese Aufgabe, die sicher nicht leicht war, im Großen und Ganzen gelungen ist. Sie verfügt nämlich über eine heute sehr seltene Gabe: sie versteht es, auch die kompliziertesten Fragen klar und verständlich zu popularisieren.

Als Grundlage ihrer Ausführungen dienen die Freud'sche Psychoanalyse, die Adlersche Individualpsychologie, Sprangers' Wertpsychologie und Wundts Experimentalpsychologie, die sie alle eklekt-

25jähriges Künstlerjubiläum Branko Gavella

Dieser Tage feierte der bekannte kroatische Spielleiter Dr. Branko Gavella sein 25-jähriges Künstlerjubiläum. Der Jubilar, der auch dem Maribor Publikum durch seine Regie bekannt ist, setzte zuerst Schillers »Braut von Messina« in Szene. Schon vorher schrieb Dr. Branko Gavella Theaterkritiken und Essays. Nach dem Kriege erfolgte seine Ernennung zum Dramaturg, Schauspielschuldirektor und Regisseur. Als Spielleiter schuf er eine neue Phase im Aufstieg des kroatischen Schauspiels und der Oper. Zu besonderer Blüte gelangte die Regie der Werke von Gundulić, Begović, Vojnović, Kosor, Kleža usw. Dasselbe gilt aber auch für Shakespeare: »Othello«, »Richard III« usw. Angesichts der Kämpfe, die er für die Selbständigkeit des kroatischen Nationaltheaters zu füh-

ren hatte, begab sich Dr. Branko Gavella ins Ausland, namentlich nach Prag und nach Brünn, wo er große Erfolge zu verzeichnen vermochte. 1935 kehrte er in die Heimat zurück und mußte aus Rücksicht auf vis major wiederum nach Prag und Brünn zurück, von wo er sich nach Sofia begab. Auf seiner Gastspielreise wurde ihm auch eine Einladung an die Mainländer Skala zuteil: eine unzweifelhaft große Anerkennung. Im Ausland wandte er sich besonders der Inszenierung von Opern zu, besonders galt sein Interesse Mussorgski, Borodin, Rimski-Korsakow, Smetana, Dvořák und Janaček. Nicht nur das kroatische, auch das slowenische Theater feiert Dr. Branko Gavella als einen der fruchtbarsten Spielleiter Jugoslawiens überhaupt.

tisch heranzieht, ohne sich einer von ihnen mit Leib und Seele zu verschreiben.
jad.

»**Direktor Čampa**, das bekannte Drama des slowenischen Dichters Josef Krajnc, ist vom Beograder Nationaltheater erfolgreich zur Aufführung gebracht worden. Das Stück wird auch in Banjaluka und in Skoplje zur Aufführung gebracht werden.

Ein Bata-Roman unter dem Titel »Unser alltägliches Brot«, verfaßt von der mährischen Dichterin F. Pecháček ist eben erschienen und hat in der tschechischen Öffentlichkeit viel Interesse erweckt.

Der Landwirt

Gartenkalender

Oktober

Obstgarten: Der Oktober ist der geeignete Monat zum Baumversand und zur Neuanlage von Obstplantagen. Neu-zupfanzende Obstbäume erhalten vor dem Setzen einen Wurzelschnitt. Falsch ist es, tiefe Pfianzlöcher auszuwerfen; mehr breit als tief besser. Leimringe gegen Frostspanner anlegen. Mit der Düngung der Bäume wird begonnen; die Arbeit kann während des ganzen Winters ausgeführt werden. Im Oktober sind alle Winterbirnen pfückreif. Nach dem Pflücken ist das »tote Holz« auszuschneiden. Geerntete Walnüsse, die nicht vollständig trocken aufs Lager gekommen sind, wegen Schimmelgefahr durchsehen. Nubäume vertragen jetzt einen Schnitt am besten. Formobst beschneiden. Bei den Pfirsichspalieren sind die einjährigen Triebe beim Rückschnitt zu schonen, weil diese als Ersatz gebraucht werden. Leitäste bleiben unbeschnitten. Spalierbäume sind nötigenfalls mit Stroh zu verwahren. Das Topfobst wird nun nicht mehr gedüngt, das Gießen eingestellt. Im Weinberg können Neuanpflanzungen vorgenommen werden. Reben beschneiden. Weinstücke können jetzt eine Düngung mit Kuhmist erhalten. Unreif gebliebene Weintrauben sind noch gut zu verwerten, wenn wir sie abschneiden, zerquetschen, auspressen und zu Essig verarbeiten.

Gemüsegarten: Im Gemüsegarten wird leer gewordenes Land umgegraben, Stallmist herbeigefahren und Kunstdünger bestellt. Im übrigen wird geerntet. Tomaten sind gegen Frost empfindlich, deshalb zeitig ernten: dagegen wird Rosenkohl zarter, wenn schon ein Frost auf ihn eingewirkt hat. Ebenso Sellerie und Kohl nicht vor Anfang November ernten. Verschiedene Küchenkräuter in Töpfen pflanzen und am Fensterbrett aufstellen; so hat man auch im Winter etwas Grün in der Küche. Kartoffelernte beenden. Dunghaufen umstechen. Neue Spargelfelder anlegen. Neue Gemüseaussaat werden verzogen und behackt. Große Sorgfalt erfordert jetzt das Einbringen der Gemüse zur Aufbewahrung im Winter. Hauptregel ist, daß man sämtliche Gemüse, die man überwintern will, vollkommen reif werden läßt. Ferner geschieht das Einbringen der Gemüse am besten bei trockener, warmer Witterung.

Blumengarten: Im Blumengarten werden die Gartenwege ausgebessert. Stein- und Felspartien werden angelegt, ebenso Staudenrabatten. Nur in sehr kalten Gegenden, in rauhen Lagen, empfiehlt es sich, mit der neuen Pflanzung bis zum Frühjahr zu warten. Ziersträucher beschränken. Koniferen, die im Freien den Winter schlecht überstehen, kommen in Kübel und Töpfe. Knollengewächse, wie Dahlien, Canna und Begonien, auch Gladiolen, werden ausgehoben und frostfrei überwintert. Wenn die Rosen die Blätter abgeworfen haben, werden sie beschnitten, aber nicht zu früh eingewinternt. Neu-anpflanzungen werden vorgenommen. Bei Rosen soll der Wurzelhals mit Erde bedeckt sein. Blumenzwiebeln ins Freie legen. — Alle Zimmerpflanzen, Oleander usw. kommen ins Winterquartier. Die Warmhäuser müssen an kalten Tagen und Nächten geheizt werden. Bei Tage, wenn möglich lüften. Mäßig gießen. Zimmerpflanzen, die im Laufe des Winters blühen sollen, wie Kamelien, Azaleen, werden am warmen Standort ins volle Tageslicht gestellt und nach Bedarf begossen. Hyazinthen, die man auf Gläsern antreiben will, werden jetzt gesetzt.

Das Ausmerzen der Hennen

Für die Hühnerhaltung ist das rechtzeitige Ausmerzen der Hennen von großer Bedeutung. Kein Siedler kann sich den Luxus erlauben, unnütze Fresser durchzufüttern, denn für die Wirtschaftlichkeit der Hühnerhaltung kommt letzten Endes nur die Legeleistung in Be-

tracht. Das Ziel der bürgerlichen Hühnerhaltung liegt in der Aufzucht eines guten Legestammes, der nicht nur beste Eierträge aufweist, sondern auch gesund und widerstandsfähig ist. Jedes kümmernde Huhn muß daher sofort abgesetzt werden, aber noch viel wichtiger ist es, das rechtzeitige Ausmerzen der schlechten Legehennen vorzunehmen. Eine gute Legehenne weist nur zwei Jahre eine gleichbleibende hohe Legeleistung auf, im günstigsten Falle läßt sie sich noch ein weiteres Jahr behalten, aber dann ist es aus mit der hohen Legeleistung. Zwar legen die Hennen auch noch nach dieser Zeit, aber ihre Leistung geht so weit zurück, daß sie nicht einmal mehr die Futterkosten rechtfertigen. Voraussetzung für das rechtzeitige Ausmerzen der Hennen ist die Beringung mit den farbigen Jahresringen. Nur auf diese Weise läßt sich der Hühnerbestand auf Überalterung überwachen. Die Legeleistung selbst wird durch Fallnester kontrolliert. Schlechte Leger werden sofort aussortiert und als Schlachtgeflügel zum Verkauf gestellt. Man kann gute und schlechte Legehennen schon rein äußerlich erkennen. Wohl jeder Bauer kennt den sogenannten »Metzgergriff«, der durch Abtasten des Körpers die Fehler im Aufbau erkennen läßt. Das gute Legehuhn hat ein weites und geräumiges Becken, dagegen sind schlechte Leger mit schmalen Becken und harten Knochen behaftet. Für die Legeleistung ist auch die Fütterungsweise von Bedeutung. Auf alle Fälle muß der Hühnerbestand dauernd überwacht werden, denn nur auf diese Weise ist es möglich, rechtzeitig die nicht genügenden Legehennen auszumerzen. Die Leistungssteigerung im Hühnerhof kann nur erfolgreich durchgeführt werden, wenn alle Kümmerer und schlechten Leger ausgemerzt werden. Nur in diesem Falle werden die aufgewandten Futterkosten reichlich eingebracht und die bürgerliche Hühnerhaltung rentabel gestaltet, so daß sie eine nicht zu unterschätzende Einnahmequelle bildet.

Der Imker denkt bereits an den Winter

Der Imker denkt nun bereits an die Vorbereitungen zur Einwinterung der Bienen. Vor allem gilt es, nun die Völker einer genauen Prüfung zu unterziehen. Es sollen nur starke Völker mit jungen, leistungsfähigen Königinnen in den Win-

ter gehen. Schwache Völker werden zu starken Familien vereinigt. Dasselbe gilt für weisse Völker, falls sie nicht stark genug sind, um allein den Winter gut zu überstehen. In solchen Fällen setzt man eine befruchtete Königin zu. Jetzt noch eine Königin nachzehren zu wollen, ist nicht angebracht, da sie kaum noch befruchtet würde. Hat ein Volk noch im nächsten Monat Drohnen, so mangelt es sicher an einer Königin. Das Fehlen von Brut ist dafür kein Zeichen, falls noch nicht gefüttert wurde oder keine Spättracht vorhanden ist. In diesen Fällen unterbrechen nämlich auch erprobte Königinnen die Eablage. Muß man aber eine abgängige Königin gegen eine junge, befruchtete Stockmutter austauschen, so geschieht dies nach der Entweisung entweder von einem Tag zum andern, oder man läßt das Volk nach dieser eine Woche hindurch weisellos, bricht dann alle angeblasenen Weiszellen aus und gibt die neue Königin zu. Besonderes Augenmerk hinsichtlich der Weiszerrichtigkeit erfordern Vorschärme, da sie vielfach still umweiseln. Hat sich der Imker nun überzeugt, daß auch alle Völker eine leistungsfähige Königin haben, dann gilt es, nochmals einen kräftigen Bruteinschlag herbeizuführen. Man läßt sich nicht dadurch täuschen, daß die meisten Völker stark sind, denn sie bestehen zu meist aus alten Bienen, die den Winter nicht überleben. Um im nächsten Frühjahr kräftige Völker zu haben, muß daher jetzt mit allen Mitteln für junge Bienen gesorgt werden. Wo keine Spättracht von Wiesen, Klee u. a. geboten werden kann, wo man auch nicht wandert, ist die Reizfütterung angebracht. Jedes Volk erhält abendlich warme Honiglösung, notfalls auch Zuckerlösung mit Honig. Der Imker bedenkt, daß ein Volk von mindestens 12 Kilogramm Zehrung in den Winter gehen muß. Wo es daran fehlt, hilft die Auffütterung nach. Viele Imker verzichten auf die Reizfütterung im Spätsommer und geben die Auffütterung im Herbst in kleinen Mengen, um auch dadurch einen größeren Bruteinschlag zu erzielen. Später als im September soll nicht mehr gefüttert werden. Die Waben werden dann nämlich nicht mehr gedeckt.

1. Kohlstrünke sind zu besiegen; denn diese verborgen nicht nur die Larven des Kohlgallenfüßlers, sondern in Wurzeln trifft man zuweilen auch den gefürchteten Pilz, der die Kohlhernie verursacht.

Es handelt sich um Monika

Roman von DOROTHEE GOEBELER

38

Copyright by Horn-Verlag, Berlin W 35

Noch während der Mann im Telefonbuch blätterte, drehte er sich plötzlich um und sagte: »Wie war der Name? Brunato? Parterreakrobaten? Aber die waren doch den ganzen Sommer hier in Berlin — natürlich, die habe ich ja selbst gesehen. Drei Große und drei Kinder, draußen im Sommertheater in der Schönhauser Allee. Soll ich anrufen?«

»Nein«, sagte Rolf Sanders, »ich fahre morgen früh selber hinaus.«

Als er am nächsten Morgen in die Taxistieg, kamen ihm Bedenken. Wäre es nicht am Ende doch besser gewesen, sich vorher anzumelden? Das Sommertheater war vermutlich geschlossen, vielleicht war überhaupt kein Mensch mehr draußen.

Aber er hatte Glück. Er sah es schon beim Aussteigen. Der Betrieb der Gartenbühne hatte sich in den Saal zurückgezogen. Arbeiter waren am Eingang beschäftigt und räumten Kulissen und Verzstücke in das Haus.

Er fragte nach dem Direktor, man glaubte, er sei gerade anwesend, und wies ihm den Weg, links sei der Eingang zum Büro.

Er kam zunächst in ein Vorzimmer, man wollte wissen, in welcher Angelegenheit er den Gewaltigen zu sprechen wünsche. Erst nach einigen Verhandlungen mit der Sekretärin versprach man, nachzusehen. Der Herr Direktor sei sehr beschäftigt. Da nahm er seine Karte und bat, sie ihm abzugeben. Landrat Sanders, das zog offenbar, man bat ihn einzutreten.

Nun saß er einem kleinen beweglichen Herrn gegenüber, der strich sich über das Kinn, während der Besucher sein Anliegen vorbrachte.

»Brunatos? — Ja, gewiß, Truppe Brunato, ein Herr, zwei Damen, drei Kinder, zwei Monate waren sie hier gewesen. Tüchtige Künstler — die Damen früher Tänzerinnen wie die Mutter gewesen — jetzt Parterreakrobaten, Zugnummer worden sozusagen. Wollten Sie etwas Besonderes von ihnen? War etwas vorgekommen? Gott, Künstler, nicht wahr, leichtes Blut. Sie nehmen es mitunter nicht so genau — der kleine Direktor zuckte die Achseln. »Obgleich die Brunatos rechtliche Leute sind.«

»Dagegen ist nichts einzuwenden.« Rolf Sanders fühlte, daß er nervös zu werden begann. »Ich habe nur einige persönliche Angelegenheiten mit den Herrschaften zu besprechen, ich möchte wissen, wo ich sie jetzt finden kann, es ist sehr eilig.«

»Sehr eilig? — Ja — hm — Der kleine Mann lächelte. »Dann wird es doch das Beste sein, Sie fragen in der Agentur nach, wir können es ja gleich machen, sie sind nämlich von hier aus zum Zirkus gegangen. Zirkus Springer, ganz große Sache, jetzt unterwegs nach dem Ausland. Zunächst nach England — aber dann weiter nach Shanghai —«

»Mein Gott!« sagte Rolf Sanders. »Mein Gott, Shanghai — Seine Hände fielen schlaff herab. »Nun auch noch Shanghai —«

Eine gelinde Verzweiflung stieg in ihm

empor. War denn wirklich nichts, aber auch gar nichts zu erreichen?

»Wenn ich wenigstens wissen könnte, um was es sich handelt?«, meinte der Direktor. »Ist es etwas Künstlerisches oder eine Familiensache?«

»Ich habe manches mit ihnen besprochen — mischte sich die Sekretärin ein, die bisher mit Schreibereien zur Seite gesessen; sie kam näher und lehnte sich an den Schreibtisch. »Ich glaube, sie wollten noch einige Zeit in England bleiben und von London mit dem Zirkus erst in einige englische Städte gehen.«

Sie saßen alle drei schweigend. Rolf Sanders griff nach seinem Hut, da sagte das Fräulein Helm plötzlich aus einem kurzen Überlegen heraus. »Vielleicht weiß aber Fräulein Helm etwas Näheres, mit Fräulein Helm standen sie doch sehr gut. Am Ende haben sie der schon geschrieben. Ja, gehen Sie doch mal hinüber zu Fräulein Helm.«

»Wer ist Fräulein Helm?« Rolf Sanders setzte sich wieder, tauchten denn immer neue Namen auf? »Fräulein Helm ist eine Kollegin gewesen, was? Mitglied Ihrer Bühne?«

»Ach nee«, der Direktor lachte, »bei Fräulein Helm haben Brunatos gewohnt, die zwei Monate, wo sie hier waren. Fräulein Else, Sie sind ein Mordskerl, daß Sie uns darauf gebracht haben. Ja, Fräulein Helm wird sicher Bescheid wissen. Gehen Sie zu Fräulein Helm, Herr Landrat, gleich drüben hinter der Brauerei, Danziger Straße.« Er nannte die Hausnummer.

Also, auf zu Fräulein Helm. Wenn die Truppe da gewohnt hatte, konnte, mußte sie sogar von dem Kinde wissen, vorausgesetzt, daß es überhaupt noch lebte und bei den Pflegeeltern war.

Mit großen Schritten ging Rolf Sanders die Schönhauser Allee hinauf, und nun

stand er vor der bezeichneten Hausnummer.

Ein Miethaus, wie viele andere hier oben im Norden der Stadt. Sein Blick flog über die langen Fensterreihen, hinter etlichen dieser Scheiben hatte vielleicht Thildes Kind gewohnt, Thildes Kind, das jetzt unterwegs war nach Shanghai.

Er stieg zwei Treppen empor, er fand die Tür mit dem Namen Helm, zog an der Glocke. Hell schlug ihr Ton drinnen an, aber erst nach einer Weile näherten sich Schritte, ein Schlüssel drehte sich im Schloß, ein kleines Mädchen erschien in der Türspalte und fragte nach seinem Begehr. »Ich möchte Fräulein Helm sprechen.«

»Ja, bitte!« sagte das Kind und ging ihm voraus. »Sie kommen wohl wegen der Zimmer? Hier sind sie!« Es hatte eine Tür aufgestoßen und Rolf Sanders trat ein.

»Ich werde Tante Klara holen«, sagte hinter ihm eine helle Kinderstimme und unwillkürlich drehte er sich beim Klang dieser Stimme um.

Was war da für ein Ton drinn? Was für ein sonderbar bekannter Klang? Vor ihm stand ein kleines Mädchen, hell beleuchtet von dem Licht, das durch das Fenster fiel und die Gestalt ganz mit Sonne übergoß.

Dunkel waren ihre Augen, blondes Haar kringelte sich um ihr Gesicht, um ein Gesicht, das Rolf Sanders kannte, das vor ihm stand im Wachen und im Träumen, — Thilde, wie sie wohl gewesen vor zwanzig Jahren.

»Monika!« Der Mann schrie auf. »Monika! Endlich habe ich dich gefunden! — Du bist Monika?«

»Ja«, sagte das Kind, »das ist mein richtiger Name, aber sie nennen mich ja alle Pussel.«

»Was ist denn, Pussel?« fragte eine Frauenstimme vom Gang her.

FRAUENWELT

Die Taille herrscht vor...

Im allgemeinen hat die Modelinie für Herbst und Winter keine sehr augenfällige Veränderung erfahren. Tailliert herrscht vor, sogar noch etwas betont. Es besteht also die Möglichkeit, mit nur wenig Mühe und Arbeit, durch eine etwas stärkere Schweißung der Faltenlinie, einem vorjährigen Kleid die diesjährige modische Linie zu geben. Röcke gibt es auch weiterhin in der geraden sowohl als auch in der nach unten weiter ausfallenden Form; es ist eigentlich nur eine Weiterentwicklung der Sommermode. Auch hier läßt sich durch eine leichte Schweißung der Rocknähte diese Linie erreichen. Um unschöne Zipfelbil-

sen sich Quetschfalten herstellen. Ob sie entscheidet von Fall zu Fall. Auch hier nach innen oder außen gelegt werden, heißt es, erst heften, dann probieren. Einfach gibt es keine Norm, sondern man

Die Modelinie für Herbst und Winter

ern und damit dem Rock wieder tadelloses Aussehen verleihen. Die eine Möglichkeit dafür ist, eine Verkürzung um $\frac{1}{2}$ cm oder wenn das nicht mehr geht, läßt sich ein Besatzstreifen aufnähen, der bei absteckendem Stoff seine Wiederholung als Ärmelbündchen oder Halsabschluß findet und damit ein altes Kleid vollkommen neu erscheinen läßt; auch ein angelegter falscher Saum tut die gleichen Dienste. Was die Ärmel anbelangt, so wird bekanntlich die moderne Schulterverbreitung durch eine kleine Einlage erreicht. Ist die dazu erforderliche Weite nicht vorhanden, so läßt sich auch Abhilfe schaffen. Man trennt den engen Ärmel oben aus der Schulternaht heraus, hinten und vorn bis zur halben Höhe, dann wird ein Keil, in den genau in der Mitte gerade nach unten aufgeschnittenen Ärmel, von 5 bis höchstens 6 cm Breite, der sich bis etwa zum Ellbogen herab verjüngt, in den Stoff eingesetzt. Der Ärmel wird oben eingekraust, die Falten so verteilt, daß die Mitte des Keils mit der Schulternaht übereinstimmt und nun eingenäht. Danach läßt sich mittels einer kleinen Einlage die Verbreiterung erreichen. Bei sogenannten Bananärmeln, die auch unten etwas weiter ausfallen, würde eine Erweiterung in Keilform nicht gut aussehen, hier zieht man einen etwa 4–5 cm breiten Streifen, der von der Schulter bis in das Ärmelbündchen verläuft, vor, Keile oder Streifen lassen sich aus kleinen Stoffrestchen zusammensetzen, deren man ja fast von jedem Kleid hat oder modernisiert man das Kleid mit absteckenden Besatzstreifen, dann werden diese auch zur Erweiterung der Ärmel verwandt. Sie liefert uns ein verträgernes Kleid oder eine alte Bluse.

Wichtig für jede Modernisierung ist erst einmal durch Reinigen, Waschen, Flecken entfernen usw. dem zu änderten Kleid ein tadelloses Aussehen zu geben. — Kleine glatt aufgesetzte oder gerüsste Spitzchen, Tüllstreifen oder -rüschen, auch Chiffonschals, bunte Drieck



dung zu vermeiden, bedarf es wirklich nur einer sehr kleinen Schweißung der Rocknähte, andernfalls besteht Gefahr, das ganze Kleid zu verderben. Stets muß eine solche Veränderung gehaftet und anprobiert werden, danach erst genäht. Die Nahtränder müssen an der Stelle der stärksten Schweißung etwas durchgeschnitten werden, weil sie sonst der Rundung nicht nachgeben können, was den Fall des Rockes beeinträchtigen würde. Röcke mit gebügelten Falten jeglicher Art werden tunlichst nicht geändert oder nur, wenn es gilt kleine schadhafte Stellen zu verdecken.

Aus eingekleideten, einfachen Falten las-

Schuhabsatz hoch oder niedrig?

INTERESSANTE FORSCHUNGEN ZUR FUSSBEKLEIDUNG

Die Frage, ob ein hoher, halbhoher oder flacher Schuhabsatz der gesündeste sei oder ob der Mensch am besten überhaupt ganz absatzlos durchs Dasein wade, hat schon so manchen Streit der Vorkämpfer des hohen und der des niedrigen Absatzes veranlaßt. Im allgemeinen neigt man heute zu der Ansicht, daß der flache Absatz der gesündere sei, da durch ihn der Fuß in einer normalen Lage gehalten wird. Fanatiker haben dem hohen Absatz, ganz besonders natürlich dem Stöckelabsatz Fehde geschworen. Andere wieder sind duldsamer und wollen den flachen bzw. den halb-hohen Absatz nur bei der Arbeit und jeder längeren stehenden Beschäftigung bevorzugt wissen, während man den Frauen für den Abend schließlich noch den eleganten hohen Absatz zugestehet.

Umso interessanter sind zu dieser Streitfrage die Forschungsergebnisse des Orthopädischen Instituts in Wien, das sich seit langem mit Untersuchungen darüber beschäftigt, welche Fußbekleidung dem organischen Bau des Fusses am besten gerecht wird. Dabei ist man auffallenderweise zu der Überzeugung gekommen, daß die Frage »Hoher oder niedriger Absatz« ganz individuell behandelt

werden muß, daß man vor allem die Forderung nach dem niedrigen Absatz nicht verallgemeinern darf. Die Forscher des Orthopädischen Instituts haben nachgewiesen, daß das Erstrebenswerte ist, den menschlichen Fuß in einer Mittellage zu halten. Für flachfüßige Menschen sind also niedrige Absätze am geeigneten, alle diejenigen dagegen, die einen sogenannten Hohlfuß haben, werden sich immer wohler fühlen in Schuhen mit höheren Absätzen. Nur wenn der Fuß in einem Schuh steckt, der ihn in der jeweils bequemsten Lage hält, kann man sich vor rascher Ermüdung d. Füße schützen.

Gänzlich abgelehnt wird, wenigstens für die Stadt, der absatzlose Schuh, der sich für die Asphaltstraßen der Städte als durchaus ungeignet erweist. Der absatzlose Schuh ist nur für das Gehen in der freien Natur geschaffen, wo das Erdreich ihm den natürlichen Widerstand bietet. In Zukunft werden wir also die Frage »Hoher oder flacher Absatz?« ganz nach dem eigenen Wohlbehagen entscheiden. Wenn eine Frau behauptet, nur in hohen Absatzschuhen bequem laufen zu können, dann soll sie ruhig den ganzen Tag auf hohen Absätzen einhergehen.

Beyer-Modell K 28039 (84 und 92 cm Oberweite). Dieses einfache Tageskleid läßt sich aus Mischkrepp oder Wasch-samt leicht nacharbeiten. Es hat schräggestellte Tascheneingriffe und eine breite, aufgesteppte Passe mit umgelegten Kragenecken. Erforderlich: etwa 1,80 m Stoff, 130 cm breit.

Beyer-Modell K 28033 (88 und 96 cm Oberweite). Dieses hübsche Jungmädchenkleid aus dunkler Seide erhält einen neuartigen Schmuck durch Stäbchenhohlnähte. Die oberen Ärmelteile und der vordere Brustteil sind dicht gereift. Kragen aus weißem Seidenribs. Erforderlich: etwa 3,20 m Stoff, 90 cm breit.

Für junge Mädchen



Beyer-Modell M 26930 (88 und 96 cm Oberweite). Sehr jugendlich ist die neue, weite Form dieses sportlichen Mantels aus buntgemustertem Wollstoff mit geschweifter Vorderpasse. Ein Bindegürtel hält die Weite zusammen. Erforderlich: etwa 2,40 m Stoff von 140 cm Breite. Beyer-Modell S 37354 (84 und 92 cm Oberweite). Für junge Mädchen ist diese Schnittform sehr kleidsam. Der Rock ist

gefährdet uns die kurze Form der Jacke mit breiten Pelzrevers. Der schlichte Rock ist leicht glockig. Als Material dient Samt oder Wollstoff. Erforderlich: etwa 2,60 m Stoff, 130 cm breit.: 4,55 m Samt, 70 cm breit.

Beyer-Modell K 37213 (84 und 92 cm Oberweite). Für junge Mädchen ist diese

in gegenseitige Falten gelegt, die unten ausspringen. Der hochgeschlossene Kragen ist aus weißem Pikee. Erforderlich: etwa 2,80 m Stoff von 130 cm Breite. Beyer-Modell K 37224 (84 und 92 cm Oberweite). Das Nachmittagskleid aus schwarzer Seide erhält eine kleidsame Garnitur durch den Einsatz aus Lochstickerei u. das türkisfarbene Samtband, das vorn zu kleinen Schleifchen gebunden ist. Erforderlich: etwa 3,65 m Stoff, 90 cm breit.

Beyer-Modell M 28023 (84 und 92 cm Oberweite). Hier zeigen wir die neue,



nach unten etwas glockig ausfallende Form für einen Wintermantel. In Brusthöhe ist der Stoff unter Pelzscheiben gereift. Kleiner Stehkragen aus Pelz. Erforderlich: etwa 2,40 m Stoff, 140 cm breit. Beyer-Modell K 28022 (84 und 92 cm Oberweite). Westenförmig gearbeitet ist das jugendliche Kleid m. glockigem Rock. In Brusthöhe Samtbandschleifchen. Das Kleid kann auch aus schwarzem Taft mit langen Ärmeln und weißen Pikeeschleifen gearbeitet werden. Erforderlich: etwa 3,40 m Stoff, 85 cm breit.

fücher und ähnliche Sachen, geben genug Möglichkeiten, unsere gesamte Garderobe auf neue vorzurichten, daß sich wirklich vielerlei erreichen läßt, auch ohne Neuanschaffung, worauf in der heutigen Zeit jede verünftige Frau gern verzichtet, so lange sie noch die Möglichkeit hat, sich aus eigenen Beständen gut anzuziehen.

Aus einem vertragenen, langen Wintermantel kann manchmal noch ein dreiviertellanger oder auch eine schicke Winterjacke hergestellt werden. Solche wärmenden Winterhüllen, die von besonderer Wichtigkeit sind, vertraue man lieber einer gelernten Kraft an, um statt der angestrebten Ersparnis nicht etwa Verlust zu erleiden.

Wie spart man Seife?

1. Nie Seife im Wasser legen lassen!
2. Nie Seife unter dem fließenden Wasser beim Händewaschen anfeuchten, sondern Hände anfeuchten, einseifen, reiben, abspülen!
3. Seife auf Seifensparer legen! Sparer notfalls auf ein kleines Holzröstchen stellen!
4. Für alle Art von Wäsche nur enthärtetes Wasser verwenden, d. h. Soda in Wasser röhren, 20 bis 30 Minuten stehenlassen, bis sich der entstandene Kalk gesetzt hat!
5. Seifenwasser nicht weggeschüttet, sondern bis aufs Äußerste ausnützen!

Allerlei herbstliche Gerichte

Kartoffelnudeln als Abendmahlzeit

Ein halbes Kilogramm Kartoffeln wird geschält und in Salzwasser weich gekocht, darauf durch die Maschine getrieben und mit 200 Gramm Mehl, einem Ei, Salz, Pfeffer und ganz wenig Fett zu einem glatten Teig verarbeitet, aus dem man kleine Röllchen formt. Die Röllchen werden in kochendem Wasser etwa fünf Minuten gekocht und mit dem Schaumloß herausgenommen. Man gibt sie als Abendmahlzeit zu einer Tomatentunke, vielleicht auch zu Pilzen. Für Kinder werden die Kartoffelnudeln mit geriebenen Nüssen und etwas Zucker überstreut.

Bunter Gemüsesalat

Ein halbes Kilogramm Bohnen, ein halbes Kilogramm Karotten, zwei Sellerieknoten, zwei Kohlrabi, 300 Gramm Kartoffeln und 200 Gramm Rote Rüben werden nach der üblichen Vorbereitung in Salzwasser weich gekocht. Dann schneidet man die einzelnen Gemüse in feine Scheibchen oder Streifen, ebenso die Kartoffeln, würzt mit Salz und Pfeffer, gibt gehackte Petersilie und fein geschnittenen Schnittlauch dazu, worauf der Salat mit Essig und Öl durchgearbeitet wird. Er soll eine halbe Stunde vor dem Anrichten ziehen.

Einfache Gemüsesuppe

In etwas Fett werden drei feingeschnittene Zwiebeln, eine Selleriekrolle, drei bis vier Karotten, ebensoviel gewürfelte Kartoffeln, eine weiße Rübe und ein kleiner Wirsing mit Mehl leicht angeschwitzt. Dann gibt man zwei Liter heißes Wasser dazu und läßt die Suppe kochen, bis alle Gemüse weich geworden und die Kartoffeln zerfallen sind. Vor dem Anrichten würzt man die Suppe mit Salz, etwas Pfeffer und ein klein wenig Paprika. Auch eine Messerspitze geriebenen Käse kann man hinzufügen, was den Geschmack abrundet.

Hammel mit Gemüsen (Eintopf)

Recht vielerlei Gemüse wird mit Fett und Mehl leicht angeröstet, worauf man das würfelig geschnittene Hammelfleisch das sehr fett sein darf, dazu g'b. Mit heißem Wasser wird aufgefüllt. Vor dem Anrichten kommen noch drei bis fünf große, ebenfalls würfelig geschnittene Kartoffeln in die Speise, die nach Geschmack abgewürzt wird.

Unsere Kurzgeschichte:

Kutteln mit Tomaten

Kutteln, d. h. der Vormagen des Rindviehs, werden als Delikatesse sehr geschätzt. Die Kutteln werden nach gründlicher Säuberung schön weich gekocht. Das Kochwasser findet für alle möglichen Suppen gute Verwendung. Die Kutteln schneidet man in feine Streifen, um sie in

Schonende Behandlung der Wäsche

Wäsche ist für jeden Haushalt kostbar, denn ihre Anschaffung erfordert viel Geld. Die Hausfrau wird sich also in ihrem eigenen Interesse bemühen, die Wäsche so gut zu behandeln, wie nur irgend möglich. Immerhin könnte manches Wäschestück wesentlich länger halten, wenn man gewisse Regeln beim Gebrauch und vor allem beim Waschen beachten wollte. So ist z. B. falsch ein Wäschestück, sei es nun Leib-, Tisch- oder Bettwäsche, stark verschmutzen zu lassen, weil man glaubt, auf diese Weise an Wäsche sparen zu können. Sehr verschmutzte Wäsche erfordert einen viel höheren Aufwand an Seife und Waschmitteln, aber auch an Körperkraft, als weniger verschmutzte, ganz abgesehen davon, daß sehr schmutzige Wäsche schärfer behandelt werden muß, um sie zu reinigen, was dem Gewebe keineswegs dienlich ist. Nicht immer läßt sich beim Waschen die Bürste entbehren, die das Gewebe ebenfalls stark mitnimmt, deshalb ist es besser, man wäscht ein gerings verschmutztes Wäschestück öfter, als es der rauen Bürste auszusetzen.

Große Wäsche kann man nicht jede Woche halten, das läßt meist der Haushalt nicht zu. Andererseits darf man aber verschmutzte Wäsche auch nicht zu lange liegen lassen, insbesondere sollte Leibwäsche, wenn es irgend geht, zwischen durch etwa alle acht bis zehn Tage gewaschen werden, denn ihr schadet nicht nur der Schmutz, sondern noch mehr der Schweiß des Körpers, der, namentlich in der heißen Jahreszeit, in ihr steckt. Selbst bestrengtes Leinengewebe werden auf die Dau-

er davon angegriffen und langsam zerstört. Bei seidener Wäsche und kunstseidener Gewebe schaden die Ausdünstungen des Körpers noch viel mehr und man macht die Beobachtung, daß gerade die Stellen eines Wäschestückes am raschesten unbrauchbar werden, die am meisten verschwitzt werden. Da sich Leibwäsche auch meist ohne besondere Mühe herauswaschen läßt, sollte man dann und wann einen Sonder-Waschtag einlegen.

Beim Waschen hüte man sich vor allen ätzenden Waschmitteln. Selbst Soda ist für manche Gewebe durchaus nicht so harmlos, wie manche Hausfrauen glauben. Daß man von der Behandlung der Wäsche mit Chlor durch die modernen, unschädlichen Waschmittel abgekommen ist, erspart uns jährlich viel Geld. Nur bei Krankenwäsche läßt sich Chlor nicht immer ganz vermeiden, aber das ist dann ein Ausnahmefall. Nach dem Waschen ist Vorsicht beim Auswringen zu beachten. Am besten wringt man nicht zu stark und hängt die Wäsche, in klarem Wasser gut ausgespült, lieber etwas nasser zum Trocknen, das dann wohl etwas länger dauert, aber der Wäsche nicht schadet.

Wird glatte Wäsche nach dem Trocknen gemangelt, achte man darauf, daß die Walzen der Mangel nicht zu scharf eingestellt sind, damit die Brüche der Wäschestücke nicht zu hart und kantig werden. Wiederholt sich dies öfter, werden die betreffenden Stellen sehr rasch dünn und durchsichtig, was Ausbesserung des Wäschestückes und damit eine erhebliche Wertminderung verursacht.

Fett mit gehackter Zwiebel anzurösten. Inzwischen hat man eine dicke Tomatensauce bereit, die über die Kutteln kommt. Man würzt mit Salz und Pfeffer rechtmäßig und füllt, wenn nötig, noch mit dem Kochwasser der Kutteln etwas auf. Wer das schmackhafte Gericht besonders gut machen will, kann noch ein Glas Rotwein dazugeben.

Wer möchte nicht eine Reise in den Schnee machen!

Ob man nun zu Fuß wandert oder auf Skier, die Berge herauf und herunter rodet oder sich im Schlitten spazieren fahren läßt, immer braucht man die richtige warme Kleidung. Für keinen anderen Sport ist gerade Strick- und Häkelkleidung so geeignet. Der Beyer-Band 416 »Bunte Wollsachen für den Sport« (Verlag Otto Beyer, Leipzig) zeigt Ihnen die neuesten Modelle für den Winter in hübschen Strick- und Häkelmustern. Einfarbig oder mehrfarbig in den beliebten nordischen Mustern. Neu sind die lustigen Applikationen aus Filz auf gestrickten Westen und Pullovern. Das Heft mit Beschreibungen und Schnitten zu jedem Modell ist in allen einschlägigen Geschäften für 80 Pf. erhältlich.

Medizinisches

Pflege der Augen ist notwendig

Einer der empfindlichsten Körperteile ist das Auge, das eine viel aufmerksame Pflege verlangt als die übrigen Organe, weil es von Natur ungemein zart gebaut ist. Tatsächlich wird dem Auge die ihm gebührende Pflege aber nur selten zuteil. Wenn die Augen schmerzen oder das Sehen anstrengt, so lasse man die Augen ruhen, indem man sie schließt. Man achte stets auf gute Beleuchtung und lese möglichst nicht im Liegen. Wenn man längere Zeit in einem dunklen Raum verweilt hat, gewöhne man sich allmählich an das Tageslicht. Augenschmerzen sind manchmal auch eine Folge von Blutandrang nach dem Kopf. In diesem Fall sorge man durch Fußbäder für Besserung.

Wer schwache Augen hat, die außerdem leicht tränken, ermüden oder sich leicht entzünden, mache es sich zur Regel, die Augen morgens mit recht kaltem Fencheltee und kurz darauf mit kaltem Wasser zu baden. In erhitztem Zustand sind Augenbäder jedoch zu vermeiden.

krüppelten und sitzengedrehten Blumen. Damit man einen zeitlich langen Blütenflor hat, bringt man nicht alle Zweige auf einmal in das Zimmer zum Treiben, sondern in Abständen von zwei Wochen. Die Glashyazinthen sind heute fast in allen Farben vertreten, vom Weiß bis zum leuchtenden Rot.

Etwas für Selleriegärtner

Der Boden der Sellerie muß im Herbst mit kurzem, strohfreiem Dünger gut versenkt und dann umgegraben werden. Gegen Mitte des Winters wird noch etwas Jauche auf die Beete gegossen. Im März nimmt man den Samen, wickelt ihn in ein nasses Tuch, legt dieses hinter den Ofen und achtet darauf, daß der Lappen ständig feucht bleibt. Bald keimt der Samen und man kann ihn in das Frühbeet oder in flache Schalen bzw. Kistchen setzen. Erst nach den ersten Maifrüchten werden die Selleriepflänzchen aufs freie Beet gepflanzt. Nach einigen Wochen sind die jungen Pflanzen an Ort und Stelle in einer Entfernung von 25 bis 30 Zentimeter zu bringen. Während des Sommers, hauptsächlich bei Regenwetter, werden die Pflanzen mit nicht allzu scharfer Gießbeschüttet. Dieser Dung übt einen großen Einfluß auf das Wachstum der Sellerieknoten aus. Die geernteten Knollen werden dann an einem Luft zulassenden Orte aufbewahrt, bis sie gänzlich trocken sind. Man gräbt sie später in ein halb Meter tiefes Loch, legt die Knollen an- und aufeinander, schichtet etwas Stroh darüber und schüttet etwas Erde darauf. Nach Bedarf ist das Loch wieder gut zu verstopfen. Auf diese Art erfrieren die Sellerieknoten nicht.

Deutsche Winke

h. Feine Lederschuhe erhält man weich und glänzend, wenn man sie täglich mit Eiweiß oder Vaseline einreibt. Der Rückstand in den Eierschalen würde zu dem Zwecke genügend sein.

h. Alte Rotweinflecke lassen sich nur mit Kleesalz entfernen, welche Stelle man aber danach schleunigst mit Seife und warmen Wasser reinigen muß, damit keine Löcher in das Zeug kommen.

h. Zeitungspapier ist im Haushalt ein wichtiger Helfer. Jede erfahrene Hausfrau weiß, daß frisches Gemüse, welches vor der Verwendung einen oder zwei Tage aufbewahrt werden soll, am besten in zwei große Bogen Zeitungspapier eingeschlagen und an einen kühlen Ort gelegt wird, auch grüner Salat hält sich gut auf diese Weise. Beim Fensterputzen gibt zusammengeknülltes Zeitungspapier den Scheiben, nachdem sie abgewaschen und getrocknet sind, spiegelnden Glanz. Genauso bewährt es sich bei der Behandlung von Türklingen, Hähne und anderer blanker Metallteile. Sie sehen stets tadellos blank aus, wenn man sie alle zwei bis drei Tage mit einfachem Zeitungspapier überreibt und mit einem Lappen nachpoliert. Man spart auf diese Weise Putzmittel. Schließlich hält Zeitungspapier warm. Es eignet sich vorzüglich zum Abdichten von Fensterritzen, Verstopfen von offenen Löchern usw. Wer einen fußkalten Boden hat, sollte unter den Teppich eine Schicht von Zeitungsbogen legen. Ebenso kann man aus Zeitungspapier Eingegessene schneiden, die gut warm halten.

Karin — Rolf und Erika und die ganze Kinderschar

wünschen sich ein neues Kleid. Aber es muß so schön sein wie alle die hübschen gestrickten und gehäkelten Sachen in dem neuen Beyer-Band 419 »Spelkinder in Wolle« (Verlag Otto Beyer, Leipzig). Kleider, Anzüge, Pullover, Jacken, Mäntel und reizende Rödelgarnituren mit Handschuhen und kleidssamen Mützen und Kapuzen für Mädchen und Knaben bringt dieses Heft in neuen Formen. Alle Strick- und Häkelmuster sind hübsch und dauerhaft und sehr leicht nach den genauen Beschreibungen und Arbeitsproben zu arbeiten. Den Schnitt für jedes Modell finden Sie auf dem beiliegenden Arbeitsbogen. Das Heft mit 40 Modellen erhalten Sie in jedem einschlägigen Geschäft für RM 1.—.

Die bunte Welt

Duelle zwischen Frauen

In Quito einer Universitätsstadt des südamerikanischen Staates Ecuador, trug eine Studentin mit einem Mann, der sie beleidigt hatte, ein Duell aus. Dieser Fall, der in Amerika großes Aufsehen erregte, erinnert an ein interessantes Kapitel der menschlichen Geschichte, standen sich in früheren Jahrhunderten doch oftmals Frauen als Duellantinen gegenüber.

Aus dem Jahre 1665 ist uns ein zeitgenössischer Bericht erhalten, der von zwei Damen berichtet, »nämlich Madame Pielade und Madame de la Motte, die wegen einer Streitigkeit zu Pferd Kegel gewechselt, da dann die eine durch das Bein geschossen worden, welche am königlichen Hof ein großes Gelächter verursacht. Dergleichen »Tragödien«, meint der Bericht weiter, »haben sich in der Provence auch zugetragen, indem vier Weiber anstatt dero Männer mit einander im Duell gefochten, deren denn zwei tot blieben. Die Ursachen dieser weiblichen Zweikämpfe sind nicht erwähnt. Dagegen wissen wir, daß sich zu Beginn des 18. Jahrhunderts eine Hofdame am Hofe Ludwig des Vierzehnten, die Marquise de Landen, mit der Comtesse de la Rotte auf

zwanzig Schritt Distanz schoß, weil sich diese über die Größe ihres Taschentuches lustig gemacht hatte.

Eine Frau, die sich einen besonderen Ruhm als Duellantin erworben hatte, war Madame Saint-Balmont, eine Hofschauspielerin Ludwig XIV. Der Zynismus, mit dem sie ihr mißliebige Kolleginnen oder Hofdamen vor die Pistole forderte, wurde höchstens noch von ihrer Dreistigkeit übertroffen. Wenn sie keinen fadenscheinigen Anlaß zu einem Zweikampf hatte, dann schuf sie einfach einen. Bald genügten ihr Duelle mit ihren Geschlechtsgenossinnen nicht mehr, und so setzte sie alle Hebel in Bewegung, um Männer als Gegner zu bekommen. Aber auch das bot ihr später keinen Reiz mehr, und deshalb wechselte sie von der Pistole, die sie nur auf größere Entfernung handhaben konnte, zum Degen hinüber, da sie dabei weniger weit am Feind stand und diesem gebührlich zusetzen konnte.

Der Kammerdiener des Herzogs von Richelieu, der durch seine Amouren berühmte Vetter des Kardinals, war einmal die Veranlassung zu einem Damenzweikampf, von dem Paris und ganz Frank-

reich noch lange sprachen. Aus Versagen oder aus Bosheit bestellte er Frau von Polignac und die Gräfin de Nesle zur gleichen Zeit zu einem Stelldeicheins ins Palais seines Herrn. Den Kammerdiener kostete das Duell seine Stellung, der Gräfin aber ein Ohrläppchen, wofür sie der Herzog dann, gerührt von soviel Liebe und Mut, durch seine künftige Treue hingreichend entschädigte.

Wie verbissen die Frauen zu Zeiten des Sonnenkönigs dem Zweikampf nachgingen, beweist der Fall der Comtesse Hileac. Eine Freundin hatte das schwarze Schönheitspfästerchen, das die Comtesse mit soviel Grazie auf der Wange trug, bespöttelt und behauptet, sie trage es nur, um eine Warze damit zu verdecken. Dieser Schimpf konnte nur mit Blut abgewaschen werden. Da die Comtesse Hileac aber keine Waffe besaß, schlich sie sich vor dem Duelltag in die Waffenkammer des Königs und stahl daraus zwei Pistolen. Nach dem Zweikampf, bei dem keine der beiden Damen verletzt wurde, wurde der Diebstahl bemerkt und die Comtesse daraufhin vom Hof verbannt.

allen unerwünschten Blicken, die Mutter mit dem Neugeborenen. Die Tür zu diesem Raum ist versperrt und dicht verhängt, und sogar um das Bett herum hängen von der Decke bis zum Boden riesige Leintücher — Schutz gegen böse Dämonen.

Sobald die Geburtswehen beginnen, legt sich der Vater zu Bett. Er muß, gleich der Frau, die gleiche Diät einhalten, nimmt die gleichen Arzneien ein, und stöhnt sogar mit, wenn er die Mutter im Nebenraum stöhnen hört! Wochenlang vor der Geburt hat er sich schon größte Schonung auferlegt, und verzichtete sogar auf die Zigarette, was gewiß größten Heldenmut und äußersten Opferungswillen erforderte. Seine Arbeit nimmt der Vater erst wieder auf, wenn die Mutter völlig hergestellt ist. Erst dann ist seine Aufgabe, die ihm Familienpflichten auferlegt, vollkommen gelöst.

Merkwürdige Rechentafel.

Der Physiker Thomas Johann Seebeck zählte zu jenen Gelehrten, die sich unvermittelt in ein Problem vertiefen und dann ihre Umgebung völlig vergessen. Diese Konzentration nennt man im gewöhnlichen Sprachgebrauch Zerstreutheit.

Als Seebeck am Anfang des vorigen Jahrhunderts wieder einmal seinen Spaziergang durch die Straßen Berlins machte, hatte er plötzlich einen Einfall, den er schnell niederschreiben wollte. Hilfe suchend blickte er sich nach allen Seiten um. Plötzlich entdeckte er am Straßenrand eine große schwarze Tafel. Er griff in die Tasche, zog einen Kreideschiff heraus und bedeckte die Tafel mit Zahldifferenzen.

Während er noch schrieb, setzte sich die Tafel plötzlich in Bewegung. Sie eilte immer schneller davon und Seebeck, der seine Aufzeichnungen nicht verlieren wollte, jagte hinterher. Die Rechentafel bestand aus der Rückwand vom Verdeck einer Pferdedroschke. Die Passanten, die die Jagd des Physikers beobachteten, riefen dem Kutscher zu, er möchte halten. Seebeck fuhr mit der Droschke in seine Wohnung, wo er sich eine Kopie von seinen Aufzeichnungen anfertigte.

Heitere Ecke**Prahlerie.**

»Jean, ist das wahr, daß Sibylle schon tausend Körbe ausgeteilt hat?«

»Natürlich ist das wahr! Sie sagte zu William, als er um sie anhielt: „Nein — und tausendmal nein!“

Zwei Freundinnen.

Ilse: »Wie soll dein Töchterchen heißen?«

Inge: »Erika.«

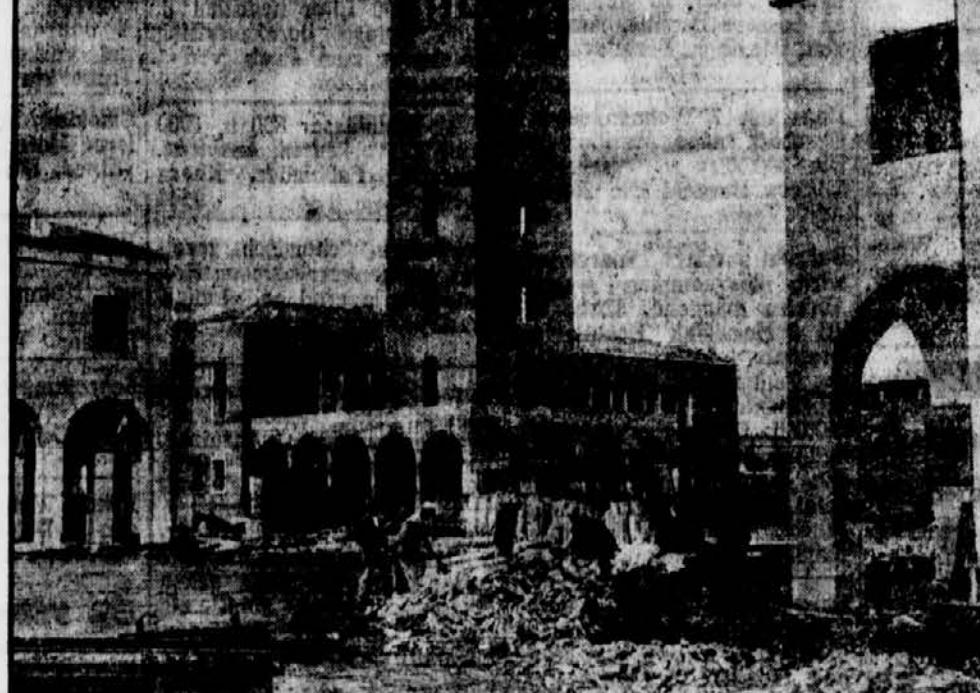
Ilse: »Wenn du so für Pflanzennamen bist, taufst du deinen Jungen wohl Kak-tus?«

Letzte Chance.

»Liebste Olga, werden Sie mich niemals erhören? Befragen Sie doch Ihr Herz!«

»Ich frage mein Gehirn, und das sagt — Nein!«

»Und darf ich nie auf eine Gehirnerweichung hoffen?«

Die fünfte Stadt in den Pontinischen Sümpfen vor der Einweihung

Die fünfte Stadt, die im Rahmen der Kultivierungsarbeiten Italiens in den Pontinischen Sümpfen angelegt wurde, ist nunmehr soweit fertiggestellt worden, daß ihre Einweihung im kommenden Monat stattfinden kann. — Blick auf den Marktplatz der neuen Stadt. In der Mitte Das Rathaus mit dem Littoria-Turm.

Die Tragödin der Seele

ZU ELEONORA DUSES 80. GEBURTSTAG AM 3. OKTOBER

Am 21. April 1924 geschah es, daß die italienische Tragödin Eleonora Duse auf einer Gastspielreise durch Nordamerika zu Pittsburgh in jenes Land ging, aus dessen Bezirk kein Wanderer wiederkehrte. Aber wenn sie auch als geborene Italienerin — sie erblickte am 3. Oktober 1859 in Vigevano das Licht der Welt — vorerst ihrer Heimat gehört, so war sie doch nicht nur Italens lachende Sonne, sondern auch diejenige der ganzen Welt.

In ihrem Spiel war sie immer sie selbst. Sie übersetzte sich n' emals, da ihr eigenes Ich zu allem ausreichte. Sie war in der unerhörten Lage, jedes Leben zu leben, nicht wie viele große Schauspieler es durch Anpassung nur nachzuleben versuchten. An der Duse war alles so einfach, daß wir trotz der fremden Sprache in der sie spielte, alles verstanden. Es schien dann so, als wäre die Sprache

Dantes diejenige aller Menschen. Ihr Blick, ihre Gebärden, ihre redende Hand, ihre zuckenden Nerven und die Seele ihres Tons und das Entscheidende ihres Tonfalls überwanden in uns die Hindernisse des fremden Klanges.

Manche von uns sahen sie noch in verschiedenen Rollen. So spielte sie einst ein Drama von d'Annunzio. Ihre Darstellung bot einen unbegrenzten Rausch der Sinne, daneben schwoll das Welchste Moll und es rauschten die Brunnen, die nie den Durst der Sehnsucht stillen konnten. In einer Komödie Goldonis dagegen wurde ihr schweres Blut leicht und hell, es hüpfte und sprühte die Schelmenlust des Rokokos aus ihr. Ganz von den Silberperlen ihres Lachens war diese kokette Locadiera »D'ener eines Herrn« überschüttet. Und dann wieder die Rebekka West in Ibsens »Rosmersholm«. Schwar-

ze Sturmwellen, grelle Blitze, ein erhabener Aufstieg lag in der Durchführung dieser schweren Rolle. Und all diese Frauen d'Annunzios, Goldoni's, Ibsens: ganz die Duse, ganz sie selbst!

Dabei war sie auch von einer rührigen Selbstlosigkeit, wenn es sich darum handelte, für eine unterdrückte Kollegin einzutreten. So liegt uns ein Brief vor, den sie an eine oft zurückgesetzte junge Schauspielerin sandte, als diese sich bei ihr über die Schikanen ihres Direktors beklagte, der sie als launisch und unvernünftig bezeichnet hatte. Der Brief befand sich in der Verlagsbuchhandlung des Verlagsbuchhändlers Baedeker und wird hier in der Übersetzung von Otto Voß zum erstenmal veröffentlicht:

»Mein liebes Fräulein Fanchini, ich bin so betrübt über all die Schwierigkeiten, die die Aufführung der Gioconda verhindert haben, so daß ich mich gezwungen fühle, Ihnen beim Nachhausekommen aus dem Theater mein tiefstes Bedauern auszusprechen, besser als ich es mündlich hätte tun können. Lassen Sie sich die Vor-

würfe des Direktors nicht anfechten. Ich habe so oft sagen hören, daß wir Frauen vom Theater besonders schwer zu behandeln wären und dem Direktor durch unsere Launen und sonstigen angeblichen Charakterfehler Leben und Tätigkeit verbittern. Das Gegenteil ist wahr! Ich habe die meisten meiner Kollegen pflichttreu, zugänglich für vernünftige Vorstellungen und sogar aufopferungsfähig im Interesse des Ganzen gefunden. Die als besonders weiblich geltenden Eigenschaften sind mir weit mehr und in prachtvoller Entfaltung häufiger bei den Männern aufgefallen.

Jedenfalls werde ich morgen im Büro alles besprechen und Ihnen zu Ihrem lange gesuchten Rechte verhelfen.

Mit herzlichstem Gruß Ihre Kollegin Duse.«

Aus diesen Worten spricht sehr schön die ganze Menschlichkeit der Duse, aber auch ihr Einsatzwillen im Sinne einer hindgebenden Kameradschaft. Sie besaß den Charakter aller großen Menschen, die das Gesetz der Freiheit nicht nur für sich allein in Anspruch nehmen.

ERÖFFNUNG

des neuen Mode- und
Konfektionsgeschäftes

„Lama“

MARIBOR • JURČIČEVA 4

Am Montag den 2. Oktober 1939

Wir empfehlen uns und bürgen für solide Bedienung

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik „Korrespondenz“ 1 Dinar. Die Insertionssteuer (3 Dinar bis 40 Worte 7-10 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet. Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar. Für die Zustellung von chiffr. Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen. Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen.

Verschiedenes

50.000 auf ersten Satz kurzfristig gesucht. Gefl. Anträge unter >10% an die Verw. 9094

Sammelt Abfälle! Altpapier, Hadern, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Alteisen, Metalle, Glasscherben kauft u. zahlt bestens. Putzhadern, Putzwolle, gewaschen u. desinfiziert, liefert jede Menge billigst. Arbeiter. Dravsko 15 Telephon 26-23.

VERNICKLUNG, VERCHROMUNG

jeder Art Gegenstände gut und billig bei »Ruda«, Maribor, Trstenjakova ul. 5. 6140

Bestehendes Unternehmen benötigt

Din 30.000-

Zahle 10% Zinsen. Vollste Sicherstellung (zehnfach). Zuschriften an die Verwaltung unter Prompt. 9207

Gegen Rheuma und Ischias die bekannte vorzügliche Makowäsche für Groß und Klein auch nach Maß bilden 6 Stunden erzeugt. »Luna«, Maribor nur Glavní trg 24. 9042

Bitte Achtung! Im Gasthaus »Pri zvonu«, Nova vas, ab heute prima Weinmost. Sorte »Bouvier«, Liter zu 8 Din. 9127

Gasthaus »Triglav« (Voller) jeden Sonn- u. Feiertag Konzert, es spielt die Wergles-Kapelle. Es empfiehlt sich die Wirtin. 9177

Vernicklung, Verchromung jeder Art Gegenstände gut und billig bei »Ruda«, Maribor, Trstenjakova ul. 5. 6140

Telegramm! Prima Fleisch wird täglich von 3- Dinar aufwärts ausgeschlachtet. Fleischbank Copetti, Vojnaščka 11. 9215

Radio reparaturen prompt u. billigst bei Bezenšek, Radiotechniker, Vetrinjska 17. 9251

Buschenschank

zum letzten Mal bei A. Tkalec, hinter Kalvarienberg. 9223

Echte Kralnerwürste wieder täglich frisch bei Z. Anderle, Maribor, Gospaska 20. Tel. 29-10. 9264

Hello! Sonntag 1. X. Weinlesefest im Gasthouse »Prljovac«, Frankopanova 39. Guter Wein, süßer Weinmost, Wildhasen und andere Spezialitäten. Es lädt höfl. der Gastwirt. 9216

Herrenwäsche,

Pyjamas, Kravatten und alle sonstigen Herrenartikeln kaufen Sie gut und billig im Herrenmodegeschäft, R. Tkalec

Gospaska ul. 32

Hallo, wohin morgen am 1. Oktober?

Alle auf der neuen staubfreien Straße zum Konzert im

»POČEHOVSKI DVOR«

KOŠAKI

Guter Wein und gute Küche! Es empfiehlt sich für einen guten Besuch M. Kolaric.

Herrn-Wintermäntel, Damen-Winterjacke, Pendeluhr, Dauерbrandofen, sortierte Möbelstücke, Küchenkästen, abzugeben. Aleksandrova 45/I., links. 9221

Achtung! Gute Mittag- und Abendkost zu vergeben bei Pall, Razlagova 24/II. 9263

Realitäten

Gut gebautes Haus zu verkaufen, etwas Barzahlung, das andere Schuldenabzahlung. Vodnikova 28, Studenci. 9275

1 Einfamilienhaus mit großem Hof und schönem Garten in Pobrežje ist sofort zu verkaufen. Anzuf. im Herrenmodegeschäft Tkalec, Gospaska ul. 32. 9285

Villa, noch steuerfrei, 4 Zimmer, Dienstbotenzimmer, Bad, Zentralheizung, Küche, Veranda, Terrasse usw., schön. Obst- und Gemüsegarten, zu verkaufen oder zu verpachten an bessere Familie. Anzuf. Maribor, Pregljeva 4. 9126

Haus mit 7 Wohnungen und Geschäft, nahe Maribor, um Din 300.000 zu verkaufen. Nötiges Bargeld Din 200.000. Adr. Verw. 9233

Bargeld oder Spareinlage wird übernommen wegen Abreise dringend, daher billig. 2 Herrliche Besitze im Drautale, Villa, Parknähe, ev. Teilzahlung, 2 Prima Geschäftshäuser zu 200.000 u. 550.000. Beste Kapitalsanlage Schöne Bauplätze, 60. 120 Din Meter. Gasthäuser, Ziegeler, Mühle, Schloßbesitz, genügt Anzahlung. Rapidbüro Maribor, Gospaska 28. 9265

Bauparzellen, erstklassige Lage, Radvanjska cesta, zu verkaufen, Anzuf. Maribor, Dravsko 5, Kanzlei. 9236

Neues Einfamilienhaus in Tezno, schöner Besitz mit Weingarten, Obstgarten, Wiesen, Wald, schönes Herrschaftshaus zu verkaufen. Anträge unter >3< an die Verw. 9237

Bauparzelle (Garten) 470 m² schöne Lage, zu verkaufen. Obregu 30. 9238

Kaufe Haus mit 3-5 Wohnungen, Angebote unter »Baures Geld« an die Verw. 9208

Modernes Schlafzimmer, kaum Kaschisch Nuß gestrichen, billig zu verkaufen. Tischlerei, Miklošičeva 6. 9189

zu kaufen gesucht

Versenkbarer Nähmaschine m. Rundschiff, in tadellosem Zustand, sofort zu kaufen gesucht. Anträge an Ivan Brekar, Hutgeschäft, Gospaska ulica. 9194

zu verkaufen

Prima Vollmilch, Liter 2 Din, wird ins Haus gestellt. Kormann, Vinarska 1, Tel. 24-05. 9023

Krupp - Lasialto, 4½ Tonnen, wenig gebraucht, ferner 3 Tonnen Blitz und 2 Tonnen Chevrolet günstig abzugeben. O. Zužek, Krupp-Vertretung, Ljubljana, Tavčarjeva 11. 9068

Villa, noch steuerfrei, 4 Zimmer, Dienstbotenzimmer, Bad, Zentralheizung, Küche, Veranda, Terrasse usw., schön. Obst- und Gemüsegarten, zu verkaufen oder zu verpachten an bessere Familie. Anzuf. Maribor, Pregljeva 4. 9124

Die Gutsverwaltung Podroc in Štrigova bei Ljutomer verkauft 5000 Liter heuriken u. alten, gut durchgereisten Apfelmus zum Preis von 1 Dinar per Liter. 9281

Zwei Weinfässer 800 u. 1000 Liter zu verkaufen. Anzuf. Tomazic, Faßbinder, Kneza Kocilja ul. 9144

Bettledern, chemisch gereinigt, zu konkurrenzlosen Preisen stets lagernd bei »Luna«, Maribor, nur Glavní trg 24. 9043

Kurzer Stutzflügel, Fabrikat Johann Fritz, München, sofort zu verkaufen. Anzuf. Ackermann u. Kindl, Ptulj, Slovenski trg. 9093

Krupp-Diesel, Zweizylinder, 5 Tonnen Tragfähigkeit, general repariert, mit ganz neuen Gummis, sowie auch ein Bedford (Benzin) 6-Zylinder, ebenfalls 5 Tonnen Tragfähigkeit, auch neu geschliffen, mit wenig gebrauchten Gummis sind billig zu verkaufen. Ivo Marić, Varaždin, Gaileva ul. 1. 9138

Junge, reinrassige Zwergdackel zu verkaufen. Studenci, Zrinjskega ul. 12. 9164

Tafelbirne, Birnmost, Riesling 8 Din, Traminer 9 Dinar bei Halbárh, Kalvarska. 9200

Modernes Schlafzimmer, kaum Kaschisch Nuß gestrichen, billig zu verkaufen. Tischlerei, Miklošičeva 6. 9189

Gebrauchte Weinlässer, 600 Liter, verkauft Sulzer, Vojaščka 7. 9190

Biedermeiergarnitur zu verkaufen. Maistrova 17-II. 9181

Reines hartes Bett und Nachkastel mit Marmorplatte zu verkaufen. Cvetlična 21-II. 9201

Großer Glaskasten zu verkaufen. Adr. Verw. 9232

Zwei Betten, eines komplett, Nachkästchen, Stühle, Tisch zu verkaufen. Kaciljanjeva ulica 22/II. Melje. 9239

Vollinschule Fr. Schönher III. Heit, billig erhältlich bei Max Schönher, Maribor, Tomšičev drevored 19. 9246

Wellpappekartone cca 50x30 x40 cm billigst zu verkaufen bei Bezenšek, Vetrinjska 17. 9252

Wertheimkasse verkauft um Din 1400 Tapezierer, Trubarjeva 2. 9253

Fahrrad für Mädchen 7 bis 10 Jahren, und Herrenfahrrad verkauft billigst Ussar, Trubarjeva 9. 9266

Smoking, fast neu für mittleren Herrn Din 800 verkauft »Elite«, Slovenska ulica 16/I. 9267

Planinos, Stützflügel d. Weltmarken Ehrbar, Stigl-Original, Hofmann, zu billigsten Preisen. Ratenzahlungen. F. Bodner, Tyrševa 6. 9248

Schreibmaschine, Marke Ideal, zu verkaufen. Anfragen Cafe Central, bei der Kasse. 9209

Prima Wein von 5 Liter aufwärts. Dr. G. Kokoschinegg, Počehova 91. 9310

zu vermieten

Dreizimmer-Wohnung ist sofort zu vergeben. Adr. in der Verw. 9050

Schön möbl. Zimmer an besserer Herrn zu vermieten. Besichtigung vormittags. Anzuf. Maistrova 17, Tür 1. 9039

Sparherdzimmer vermietet so gleich. Studenci, Ciril-Metodova 17. 9147

Vermietete feine, abgeschlossene Einzimmerwohnung. – Betnavska 49. Besichtigung bei Herrn Zagoršek. 9136

Möbl. separ. Zimmer, fließen des Wasser, Bad ab 1. Oktober zu vermieten. Anfr. Kavarna »Orient«. 9109

Separ. möbl. Zimmer zu vermieten. Sodna ul. 14-III, Tür Nr. 12. 9096

Schöne Wohnung, 1 Zimmer und Küche samt Zubehör an ruhige, kinderlose Partei zu vermieten. Wilsonova ul. 11. Melje. 9274

Schöne abgeschlossene Zweizimmerwohnung zu vermieten. Adr. Verw. 9276

Zimmer im Zentrum sofort zu vermieten. Cankarjeva 1-II. 9273

Vermietete möbl. Zimmer Widenrainerjeva ul. 6. Parterre rechts, 2. Tür. 9277

Sehr schöne, große, sonnige Zweizimmerwohnung, parktiert. Garten Din 400. – Studenci, Jurčičeva ul. 23, Nähe Mädchenschule. 9280

Möbl. Zimmer, separat, mit oder ohne Verpflegung zu vermieten. Metelkova 55. 9282

Große Werkstätte, sonnig, m. Elektr. und Gas per 1. November zu vermieten. Anzuf. Milinska 30. 9286

TEPPICHE
aller Arten billigst!
Besichtigen Sie die Auslage bei

„OBNOVA“

F. NOVAK
Jurčičeva 6 Glavní trg 1

Sonnige Wohnung, Zimmer und Küche mit Balkon sofort zu vermieten. Ribniško selo 7. Krčevina pri Mariboru (hinter drei Teiche). 9287

Schön möbl. Zimmer zu vergeben. Koroševa 8. 9288

Schöne sonnige Fünfzimmerwohnung mit allem Komfort im Stadtzentrum per 1. November an reine, ruhige Partei zu vergeben. Anfr. Milinska 30. 9289

Sparherdzimmer Parteerie sofort abzugeben. Betnavska ce 39. 9029

Möbl. separ. Zimmer, fließen des Wasser, Bad ab 1. Oktober zu vergeben. Anfr. Kavarna »Orient«. 9109

Sicherste Geldanlage

da für Einlagen bei diesem Institut das Draubanat mit dem gesamten Vermögen und mit der ganzen Steuerkraft haftet, die Einlagen also pupillarischer sind. Die Sparkasse führt alle ins Geldfach einschlägigen Geschäfte prompt und kulant durch.

Hranilnica dravske banovine Maribor

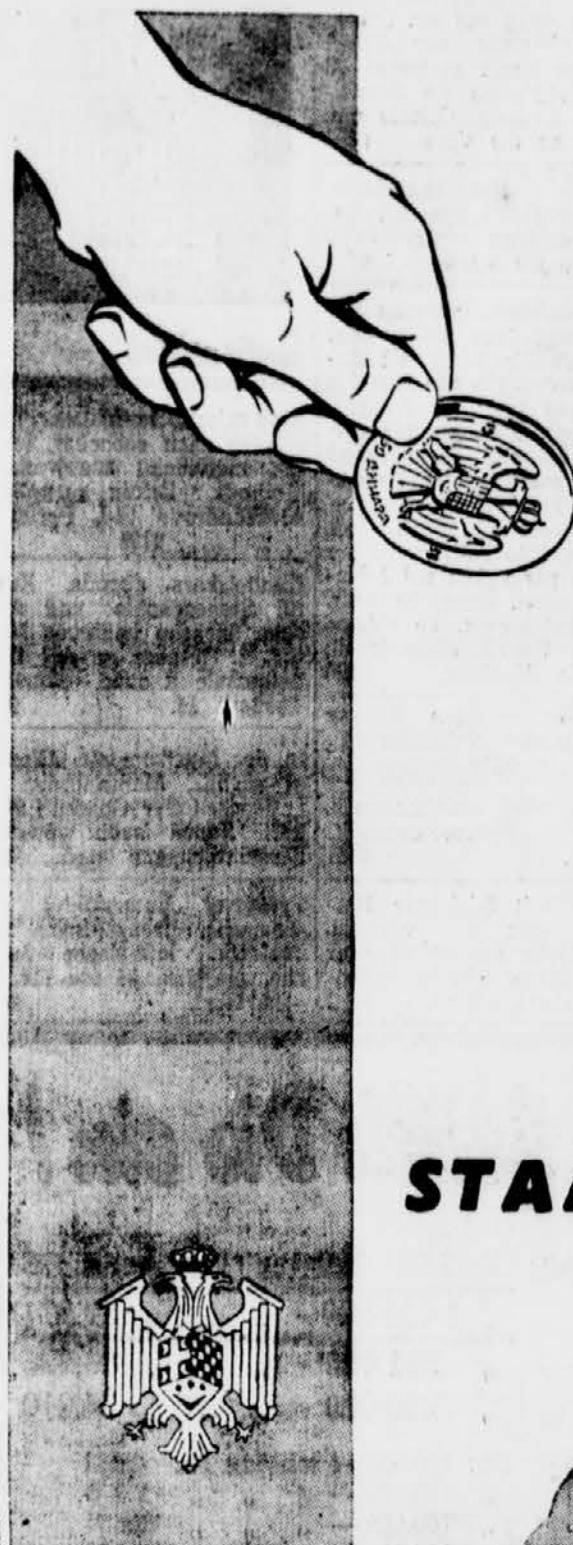
Zentrale Maribor
im eigenen neuen Palais,
Ecke Gospaska-Slovenska ul.

Filiale Celje

vis-à-vis Post, früher Südstellische Sparkasse

Übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu den günstigsten Zinssätzen!





JEDER IN DIE LOTTERIE EINGELEGTE DINAR WIRD VIELFACH ZURÜCKGEWONNEN!

Die Lose der ersten Klasse der 39. Spielrunde sind fertiggestellt und in 100.000 ganzen Losen am 13. Sept. I. J. in Verkehr gebracht. Die erste Ziehung findet am 14. Oktober d. J. statt.

Der Preis eines Loses beträgt für jede Klasse: für ein ganzes Los Din 200.—, für ein halbes Los Din 100.— und für ein Viertellos Din 50.—.

Der Gesamtwert der Treffer beläuft sich in der 39. Spielrunde auf

Din 65,000,000

In allen fünf Klassen gibt es 7 Prämien, u. zw. zu Din 2,000.000.—, 1,000.000.—, 3 zu 500.000.— und 2 zu 300.000.—.

Außer diesen Prämien gelangen noch folgende größere Treffer zur Verteilung: 7 zu Din 200.000.—, 16 zu 100.000.—, 17 zu 80.000.—, 17 zu 60.000.—, 19 zu 50.000.—, 17 zu 40.000.—, wie auch eine große Zahl weiterer größerer Treffer.

Im glücklichsten Fall durch Kopplung von Prämie und Treffer können in der V. Klasse auf ein ganzes Los

Din 3,200.000

gewonnen werden.

Für die Auszahlung der Treffer bürgt das Königreich Jugoslawien.

Die Lose sind bei den bevollmächtigten Losverkäufern und deren Unterverkäufern, die es in allen größeren Orten güt, erhältlich.

Nähre Anleitungen samt dem Spielplan können von allen bevollmächtigten Losverkäufern unentgeltlich angefordert werden.

STAATLICHE KLASSENLOTTERIE



SERVICE: INTERPEKAM D. D.



Altpapier

Hadern, Alteisen, Metalle kauft zu höchsten Preisen: Arbeiter, Maribor, Dravska 5, Tel. 26-23.

L/8

Ich teile dem geehrten Publikum höfl. mit, daß ich mit 1. Oktober 1939 die Restauracion »Zamorec« in der Gospiska ulica 30 in Maribor übernommen habe. Ich spreche auf diesem Wege allen Gästen, die meine frühere Restauracion »Slon« in der Aleksandrova cesta besucht haben, den innigsten Dank aus und ersuche, mir das Vertrauen auch weiterhin zu bewahren. Ich werde bemüht sein, auch die Restauracion »Zamorec« zur vollsten Zufriedenheit meiner P. T. Gäste zu führen und sie in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

MARIA EMERSIC

RESTAURATION „ZAMOREC“, MARIBOR, GOSPOSKA UL. 30

Was ist *Pirofania?*

Das Pirofania-Verfahren ermöglicht die Übertragung von Ein- und Mehrfarbenindruck in einem einzigen Arbeitsgang auf rotes und bearbeitetes Holz, Karton, Jute, Stoff sowie jedes andere poröse Material. - Verlangen Sie Prospekte und unverbindl. Offerte

MARIBORSKA TISKARNA D. D.

Kopališka ulica 6

Fonrat 25-47, 25-48, 25-49



COLONIAL-WAREN

Kaffee, Tee, Cacao,
Schokolade und Reis

erhalten Sie jedes Quantum wie bisher, auch weiterhin zu soliden Tagespreisen.

Hausfrauen, deckt Euren Bedarf im Spezialgeschäft

Z. ANDERLE
Gospiska ul. 20, Telef. 29-10.

WIENER MESSE

Internationale Herbstmesse

vom 15. bis 21. Oktober 1939

Technische Messe bis 22. Oktober

Bedeutende Fahrpreismässigungen auf allen Bahnen

Messepalast:

Luxus- und Gebrauchsartikelmesse, Textil- und Bekleidungsmesse, Möbelmesse, Wiener Strickmode, „Kunst und Handwerk“, Reiseartikel usw.

Im Hause der Mode Vorführung der neuesten und erlesenen Wiener Modelle.

Alle Auskünfte erteilt der Beauftragte der Wiener Messe für das Königreich Jugoslawien Heinrich Pfannenstill, Beograd II., Brankova 8 oder:

Zastopstvo „Putnik“ A. D. za promet potnikov in turistov v Kr. Jugoslaviji, Maribor, Trg Svobode, Mariborski Grad, Ljubljanska kreditna banka, podružnica Maribor — Prva hrvatska štedionica, podružnica Celje, Tourist Office „Putnik“ A. D., Celje, Aleksandrov trg 1 — Zveza za turski promet v Sloveniji „Putnik“, Ljubljana, Gajeva ulica (Nebotičnik) und alle Filialen der „Putnik“-Gesellschaft in Jugoslawien.